

Mitteilungen aus dem botanischen Museum der Universität Zürich.
(LXV.)

I.

Beiträge zur Kenntnis der Schweizerflora. (XIV.)

Herausgegeben von HANS SCHINZ (Zürich).

I. Weitere Beiträge zur Nomenklatur der Schweizerflora. (IV.)

Von

Hans Schinz und Albert Thellung (Zürich).

Dieser vierte Beitrag schliesst sich als Fortsetzung an unsere früheren Arbeiten über den gleichen Gegenstand¹⁾ an. Durch das sorgfältige Studium der gesamten Synonymie einzelner Arten hat sich auch jetzt wieder — seit 1909 — die Notwendigkeit einiger Namensänderungen ergeben. Der Kundige wird aber ohne weiteres erkennen, dass wir die Tendenz verfolgen, wenn immer möglich die hergebrachten Namen beizubehalten, und dass wir uns nur dann zu einer Änderung verstehen, wenn der bisher gebräuchliche Name der betreffenden Pflanze sich als unzweifelhaft regelwidrig erweist — dann freilich werden die Änderungen ohne Rücksichtnahme irgendwelcher anderer Art strikte durchgeführt. So haben wir uns auch dazu entschlossen, einige „Rücktaufen“ vorzunehmen, indem die von uns früher vorgeschlagenen Änderungen sich seither als nicht genügend gerechtfertigt erwiesen haben. *Cuiusvis hominis est errare, nullius nisi insipientis in errore perseverare.*

Vergleichsweise sei der Standpunkt einiger anderer moderner Floristen in Diskussion gezogen. Ascherson u. Graebner (Syn. d. mitteleur. Flora)²⁾, sowie auch Rouy (Fl. France) verwerfen den Grundsatz der strikten Befolgung der internationalen Nomenklaturregeln (auf Grund der Prioritätsgesetze) als unzweckmässig und

¹⁾ I. Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LI (1906), 210—220, 489—501. II. Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), Nr. 2—7. III. Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII (1908), Heft 4 (1909), 493—593.

²⁾ Vergleiche über den Standpunkt dieser Autoren: P. Graebner in Naturw. Wochenschr. XXVII, Nr. 9 (März 1912), 141—143.

behalten oft — im Interesse der Stabilität der Nomenklatur, wie diese Autoren ihr Vorgehen begründen — „altbekannte, althergebrachte“, wengleich anerkanntermassen inkorrekte Namen bei. Wie wenig jedoch dieses Prinzip geeignet ist, eine einheitliche und stabile Namengebung zu erzielen, lehrt z. B. ein Vergleich der von Rouy in seiner Flora verwendeten Namen mit den entsprechenden Bezeichnungen in Ascherson u. Graebner's Synopsis. Nur schon im XIII. Band (1912) des erstgenannten Werkes, der die Familien Alismataceen, Hydrocharitaceen, Dioscoreaceen, Amaryllidaceen, Iridaceen, Orchidaceen, Juncaceen, Juncaginaceen, Araceen, Lemnaceen, Potamogetonaceen, Typhaceen und Cyperaceen umfasst, stösst die folgende beträchtliche Zahl¹⁾ von Differenzen gegenüber der „Synopsis“ auf:

Rouy vol. XIII:

Damasonium Alisma Miller
Nigritella angustifolia Rich.
Ophrys Arachnites Lam.
Loroglossum hircinum (L.) Rich.
Scirpus hirsuta Lap.
Cephalanthera pallens Rich.
Cephalanthera ensifolia Rich.
Spiranthes autumnalis Rich.
Coralliorrhiza Neottia Scop.
Juncus inflexus L.
Juncus silvaticus (Reich.?) Vill.
Juncus ambiguus Guss.
Luzula Hostii Desv.
Luzula vernalis DC.
Luzula albida DC.
Luzula maxima DC.
Luzula erecta Desv.
Luzula pediformis DC.
Arisarum vulgare Targ.-Tozz.
Wolffia Michelii Schleiden
Posidonia Caulini König
Cymodocea aequorea König
Najas major All.
Potamogeton rufescens Schrad.
Cyperus schænoides Griseb.
Scirpus pungens Vahl
Cobresia caricina Willd.
Elyna spicata Schrad.
Carex teretiuscula Good.
Carex Schreberi Schrank
Carex echinata Murray
Carex longiseta Brot.
Carex adipostyla Duval-Jouve
Carex polyrrhiza Wallr.

Ascherson u. Graebner:

D. damasonium A. et G.
N. nigra (L.) Rchb.
O. fuciflora (Cr.) Rchb.
Himantoglossum hircinum (L.) Spr.
S. longipetala (Ten.) Poll.
C. alba (Cr.) Simonkai
C. longifolia (Hudson) Fritsch
S. spiralis (L.) C. Koch
C. coralliorrhiza (L.) Karsten
J. glaucus Ehrh.
J. acutiflorus Ehrh.
J. ranarius Perr. Song.
L. flavescens (Host) Gaud.
L. pilosa (L.) Willd.
L. nemorosa (Poll.) E. Meyer
L. silvatica (Hudson) Gaudin
L. multiflora (Ehrh.) Lej.
L. nutans (Vill.) Duval-Jouve
A. arisarum (L.) Huth
W. arrhiza (L.) Wimmer
P. oceanica (L.) Del.
C. nodosa (Ucria) Ascherson
N. marina L.
P. alpinus Balbis
C. capitatus Vand.
S. americanus Pers.
C. bipartita (All.) Dalla Torre
E. Bellardii (All.) K. Koch
C. diandra Schrank
C. praecox Schreber
C. stellulata Good.
C. distachya Desf.
C. ambigua Link
C. umbrosa Host

¹⁾ Die Durchsicht des XIII. Bandes von Rouy's Flora ergab uns 39 Differenzen von Speziesnamen. Nimmt man für die übrigen Bände von Rouy's Werk, das in 14 Bänden komplett werden soll, das gleiche Verhältnis an, so ergibt dies etwa 550 Differenzen zwischen der französischen und der mitteleuropäischen Flora.

Carex ustulata Wahlenb.*Carex tenuis* Host*Carex ampullacea* Good.*Carex filiformis* [L. herb.] Good.*Carex acuta* (L.?) Good.*C. atrofusca* Schkuhr*C. brachystachys* Schrank*C. rostrata* Stokes'*C. lasiocarpa* Ehrh.*C. gracilis* Curtis

Vergleicht man damit die verschwindend geringen — in den seltensten Fällen auf prinzipieller Meinungsverschiedenheit, sondern nur auf abweichender Ansicht in Detailfragen beruhenden — Differenzen zwischen denjenigen Florenwerken, deren Verfasser sich auf den Boden einer absolut strikten Befolgung der internationalen Nomenklaturregeln stellen (ausser der „Flora der Schweiz“ von Schinz u. Keller namentlich Fritsch Exkursionsflora für Österreich, Hayek Flora von Steiermark und Briquet Prodrome de la flore corse), so wird man zu der Überzeugung gelangen müssen, dass die internationale Einigung in der botanischen Nomenklatur nie und nimmer durch die willkürliche Beibehaltung „bekannter“ oder „passender“ Namen (welche Benennungen diese Epitheta verdienen, darüber werden die Floristen verschiedener Länder nie einig werden) erzielt werden kann, sondern nur durch striktes Einhalten der Nomenklaturregeln, und dass das auf diese Weise erzielte Resultat — eine weitgehende internationale Einigung¹⁾ — wohl ein kleines Opfer an persönlichen Anschauungen und Gefühlen wert ist²⁾.

¹⁾ „Die letzten Jahre haben uns gezeigt“, schreibt P. Graebner (l. c. 142), „dass die Kongresse von Wien und Brüssel uns den erhofften Erfolg, eine stabile Nomenklatur, nicht gebracht haben. Im Gegenteil, es ist schlimmer geworden als je.“ Dies ist leider richtig; aber die Schuld an diesen bedauerlichen Verhältnissen tragen nicht die Kongresse und ihre Beschlüsse, sondern einzig und allein diejenigen Botaniker, die sich souverän über die Kongressbeschlüsse hinwegsetzen und in Nomenklatursachen einen willkürlichen Sonderstandpunkt einnehmen. Wie sollten unter solchen Verhältnissen Einheitlichkeit und Stabilität in die Nomenklatur gebracht werden können? — Gleichsam als Entschuldigung für ihr konservatives Verhalten führen manche Autoren, die vor einer konsequenten Durchführung der internationalen Regeln zurückscheuen, den Einwand an, „dass man nie wissen könne, was der nächste Kongress beschliessen werde“. Wer die auf den Brüsseler Kongress hin von verschiedenen Seiten gemachten Nomenklaturvorschläge betrachtete, konnte sich allerdings der Besorgnis nicht erwehren, dass einzelne Beschlüsse des Wiener Kongresses umgestossen oder modifiziert werden würden, womit dem früheren chaotischen Zustand wieder Tür und Tor geöffnet worden wären. Glücklicherweise ist jedoch dieser fatale Umstand nicht eingetreten; die Wiener Regeln haben vielmehr auf dem Brüsseler Kongress sozusagen eine „Feuerprobe“ bestanden: kein einziger eindeutig gefasster Beschluss des Jahres 1905 ist 1910 abgeändert worden, sondern die wenigen vorgenommenen Modifikationen beschränken sich auf Ergänzungen oder Erläuterungen in denjenigen Fällen, wo sich die Regeln als unvollständig oder zu wenig klar formuliert erwiesen hatten. Wir geben unumwunden zu, dass wir einzelne Bestimmungen der internationalen Regeln für sehr unglücklich oder selbst verfehlt halten; doch sind die daraus entspringenden Unzuträglichkeiten sicherlich bei weitem das kleinere Übel im Vergleich zu der Gefahr, dass durch eine Modifikation einzelner Regeln die Stabilität der Nomenklatur neuerdings in Frage gestellt werden könnte.

²⁾ Vergl. dazu auch den sehr beherzigenswerten Artikel von Dr. Ernst Hartert: „Gegen die Zulassung von Ausnahmen vom Prioritätsgesetz bei der Namengebung der Lebewesen“ (Naturw. Wochenschr. XXVIII [N. F. XII], Nr. 12 [März 1913], 185/6).

Hervorgehoben sei noch, dass die Differenzen zwischen Ascherson u. Graebner und den internationalen Regeln hauptsächlich die Varietätennamen betreffen, da diese Autoren die Benennungen der Abarten nach wie vor nach der von dem Wiener Kongress (Art. 49) verworfenen De Candolle'schen Regel vornehmen, während Rouy sich hinsichtlich der Nomenklatur der Arten auf den Standpunkt der durch Art. 48 annullierten Kew-Regel stellt, also nur die Priorität der Binome gelten lassen will (l. c. p. VIII). Ferner beschränkt Rouy die Priorität willkürlich in dem Sinne, dass er Namen, die im Zeitraum von etwa 100 Jahren von ihrer Aufstellung an nicht gebraucht wurden, als obsolet in die Synonymie verweist (l. c. p. 238 not., 349 not.); dabei verfährt der genannte Autor jedoch auch wieder nicht konsequent, indem er z. B. *Damasonium Alisma* Miller 1768 (wohl erst 1890 von Richter wieder aufgenommen), *Epipactis atropurpurea* Raf. 1810 (A. u. G. 1907) und *Carex caryophyllea* Latour. 1785 (A. u. G. 1902) als gültig verwendet. Eine weitere Diskussion über diesen Sonderstandpunkt wäre wohl zwecklos.

Selaginella Pal. de Beauv. Prodr. fam. Aethéogam. (1805), 101.

Lycopodioides Böhmer in Ludwig Defin. gen. pl. ed. 3 (1760), 484.

Selaginoides Böhmer l. c. (1760), 485.

Vergl. Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII (1908), Heft IV (1909), 586. Entgegen den Prioritätsgesetzen muss nach den Beschlüssen des Brüsseler Kongresses (1910) der Name *Selaginella* beibehalten werden (Règles internat. ed. 2 [1912], 78).

Potamogeton alpinus Balbis Miscell. bot. (1804), 13 in Mém. Acad. Turin 1802—03 (1804), 329! («*alpinum*»).

P. annulatum Balbis ibid. (1804), 447 et t. I f. 2!

P. rufescens Schrader in Cham. Adnot. ad Kunth. Fl. Berol. (1815), 5.

Rouy (Fl. France XIII [1912], 308—9) zieht für die in Frage stehende Art den Namen *P. rufescens* Schrad. vor und verwirft *P. alpinus* (1804) mit der Begründung, dass dieser Name wenig bekannt sei und ausserdem bei Anwendung striktester Priorität der angeblich ältere Name *P. annulatus* Balbis („1802—3“) verwendet werden müsste. Dieses letztere Argument ist, wie die Autopsie der fraglichen Literaturstellen zeigt, vollkommen unzutreffend; beide Arten sind im gleichen Jahrgang derselben Zeitschrift veröffentlicht, und zwar *P. alpinus* um über 100 Seiten früher! Der betr. Band

der Mémoires gilt zwar für die Jahre X und XI (= 1802 und 1803), trägt aber am Fusse des Titelblattes das Publikationsdatum „an XII“ (= 1804).

Panicum Ischaemum Schreber ap. Schweigger Spec. Fl. Erlang. (1804), 16.

Syntherisma Ischaemum Nash in North American Flora XVII, 2 (Sept. 1912), 151.

Panicum lineare Krocker (1787) — non L.; *Digitaria filiformis* Kœler (1802) ex p. — non Mühlenb.; *Digitaria humifusa* Rich. (1805); *Panicum humifusum* Kunth (1829); *Syntherisma glabrum* Schrader (1806); *Panicum glabrum* Gaudin (1811).

Die genauen Literaturzitate und weitere Synonyme siehe in Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII (1908), Heft 4 (1909), 517—8, wo wir leider, ein unrichtiges Zitat aus Ascherson u. Graebner Syn. II, 1, 66 (1898) kopierend, für *P. Ischaemum* Schreber das Publikationsjahr 1811 angenommen und daher dem Namen *P. humifusum* (Rich. 1805 sub *Digitaria*) Kunth den Vorzug gegeben haben. Wie uns Dr. E. Janchen-Wien auf Anfrage freundlichst bestätigt, findet sich *P. Ischaemum* Schreber a. a. O. mit guter Differentialdiagnose¹⁾ gegenüber *P. sanguinale* rechtsgültig publiziert.

Gastridium ventricosum (Gouan) Schinz et Thellung **comb. nov.**

Agrostis ventricosa Gouan Hort. Monspel. (1762), 39 t. I f. 2.

Milium lendigerum L. Spec. pl. ed. 2, I (1762), 91; Gouan Fl. Monspel. (1765), 117.

Gastridium lendigerum Gaudin Fl. Helv. I (1828), 176.

Dass Gouan's *Hortus Monspeliensis* vor Linné's *Species plantarum* innerhalb des Jahres 1762²⁾ die Priorität zukommt, geht daraus hervor, dass Linné (l. c.) im Anschluss an das Vorwort Gouan und sein Werk (allerdings mit dem ungenauen Titel³⁾ „Flora Monspel. Monsp. 1762“ unter den „Reformatores“ aufführt. Wahrscheinlich gemacht wird Gouan's Priorität schon dadurch, dass das Vorwort

¹⁾ „spicis congestis, floribus ovatis obtusis pubescentibus, foliis vaginisque glabris, culmis prostratis“; dagegen *P. sanguinale*: „... floribus lanceolatis acutis scabris, foliis vaginisque punctato-pilosis“ (Schreber).

²⁾ Pritzel gibt als Datum von Gouan's *Hortus* infolge eines Druckfehlers 1768 an, was schon zu zahlreichen Irrtümern und Fehlern in Nomenklatur-sachen geführt hat.

³⁾ Man könnte daraus vielleicht schliessen wollen, dass Linné Gouan's Buch, das damals erst im Erscheinen war, noch nicht gesehen und daher ohne Autopsie erst angekündigt habe; diese Annahme wird jedoch dadurch unwahrscheinlich gemacht, dass Linné schon das Format (*oct.*) von Gouan's *Hortus* angibt.

seines *Hortus Monspeliensis* (allerdings erst mit dem Imprimatur) vom März 1762, das von Linné's *Species plantarum* dagegen erst vom September des gleichen Jahres datiert ist, und dass Gouan's Buch in einer noch 1762 publizierten Schrift¹⁾ als „vor einigen Monaten erschienen“ genannt wird²⁾. Die Kenntnis des genauen Publikationsdatums von Gouan's *Hortus* wäre wünschenswert wegen der Konkurrenz dieses Buches mit Hudson's *Flora Anglica* ed. 1 (1762), z. B. im Falle des *Alopecurus bulbosus*, der von diesen beiden Autoren — unabhängig voneinander — in ihren genannten Werken (Gouan p. 37, Hudson p. 24) aufgestellt worden ist. Linné (Spec. pl. ed. 2, II [1763], App. 1665) zitiert zwar als Autoren zu *A. bulbosus*: „Gouan monsp. 37. Huds angl. 24“, woraus man vielleicht auf die Priorität Gouan's gegenüber Hudson schliessen könnte; doch dürfte in Wirklichkeit die Priorität Hudson zukommen, dessen Buch von Linné (Spec. pl. ed. 2, I [1762]) nicht nur im Vorwort, sondern auch im Text (z. B. p. 745 unter *Cistus polifolius*) genannt wird, während Gouan's *Hortus* erst 1763 im zweiten Teil von Linné's *Species plantarum* ed. 2 (z. B. S. 907 unter *Iberis pinnata*, S. 1099 unter *Medicago polymorpha* var. *laciniata*, S. 1226 unter *Aster alpinus* und *Amellus*) mit Seitenzahlen zitiert wird³⁾.

Festuca paniculata (L.) Schinz et Thellung in Verz. Sämereien u. Früchte d. Bot. Gart. Univ. Zürich (1911), 4.

Anthoxanthum paniculatum L. Spec. pl. (1753), 28.

Festuca spadicea L. Syst. ed. 12, Add. II (1767), 732.

Festuca aurea Lam. Fl. franç. III (1778), 598.

Festuca anthoxantha Smith in Trans. Linn. Soc. I (1791), 115.

Siehe J. E. Smith, „On the *Festuca spadicea*, and *Anthoxanthum paniculatum*, of Linnaeus“, in Trans. Linn. Soc. I (1791), 113—117 et tab. 10, II (1794), 101—102, wo der Autor die Identität der

¹⁾ Leçons de botanique faites au Jardin Royal de Montpellier, par M. Imbert et recueillies par M. Dupuy des Esquilles (1762). Vergl. E. Bonnet, Notes bibliographiques sur quelques facéties et pamphlets botaniques rares ou peu connues (Comptes Rendus de l'Assoc. franç. Avanc. Scienc., Congrès de Lille [1909]), sep. p. 3.

²⁾ Wird die Priorität von Gouan's Werk als feststehend angenommen, so muss auch folgende Graminee ihren Namen ändern:

Psilurus incurvus (Gouan) Schinz et Thellung **comb. nov.**

Nardus incurva Gouan Hort. Monspel. (1762), 33.

Nardus aristatus L. Spec. pl. ed. 2, I (1762), 78 („*Nardus calycibus aristatis*. GOUAN.“); Gouan Fl. Monspel. (1765), 114.

Psilurus aristatus Duval-Jouve in Bull. Soc. Bot. France XIII (1866), 132.

Psilurus nardoïdes Trin. Fund. Agrost. I (1820), 73.

³⁾ Die Angabe O. Kuntze's (Revis. I [1891], CXXIX), Gouan werde von Linné schon 1762 unter *Notana* zitiert, ist unzutreffend; das betreffende Zitat findet sich erst im Anhang von 1763.

beiden genannten Arten einwandsfrei nachweist. Linné's *Anthoxanthum paniculatum* ist auf eine in der Dissertation „Plantae Martino-Burserianae“ (1745) (reproduziert in den Amœn. acad. I [1749], 145) unter dem Namen „Graminis spartei species. *Anthoxanthum floribus paniculatis*“ und mit dem Synonym „Gramen sparteum, panicula flavescens Rudb. Elys. I. f. 14“ erwähnte Pflanze begründet; nach Mitteilung von Thunberg an Smith (l. c. 1794, 101) und an Gouan (Herbor. [1796], 10) gehört Burser's Herbarexemplar tatsächlich zu *Festuca spadicea* L.

Bromus grossus Desf. ex Lam. et DC. Fl. franç. III (1805), 68 (saltem ex syn.) [= forma spiculis pilosis] et ex Poir. Encycl. Suppl. I (1810), 70 [= forma spiculis glabris] et ex Gaudin Agrost. Helv. I (1811), 301 (= f. pilosa + f. glabra).

Bromus velutinus Schrader Fl. Germ. I (1806), 349 et t. VI, f. 3.

Bromus multiflorus Sm. in Trans. Linn. Soc. IV (1798), 283 et Fl. Brit. I (1800), 126 — non Weigel

Bromus secalinus b) *multiflorus* Ascherson Fl. Brandenb. I, 2 (1864), 863; [A. II.] A. et G. Syn. d. mitteleur. Fl. II, 1, 605 (1901).

B. multiflorus Weigel Obs. bot. (1772), 2 t. 1 fig. 1 ist = *B. arvensis* L. (1753). Gleichwohl kann der älteste für unsere Art in Frage kommende Name, *B. multiflorus* Sm., nicht als gültig für *B. velutinus* verwendet werden, da Smith, wie Ernst H. L. Krause (in Beih. Bot. Centralbl. XXIX, 2. Abt. [1912], 133) mit Recht aufmerksam macht, gar keine neue Art aufgestellt hat, sondern Weigel als Autor zitiert; er hat mithin einen bereits bestehenden Namen willkürlich umgedeutet bzw. seine Pflanze falsch bestimmt. — Die Zugehörigkeit des *B. grossus* Lam. et DC. zu *B. velutinus* ist nicht ohne weiteres klar und einleuchtend, da die genannten Autoren ihre Spezies von *B. secalinus* in der Beschreibung nur durch kahle Blattspreite und durch kurz und fein behaarte Ährchen und Ährchenstiele unterscheiden, so dass man, zumal da der zuerst angegebene, offenbar auf Autopsie beruhende Fundort (« Elle se trouve dans les lieux stériles, au bord des chemins, près Paris . . . ») auch sehr schlecht zu *B. velutinus* passt, zunächst, wie E. H. L. Krause (l. c. 132) hervorhebt, an *B. secalinus* var. *hirtus* (F. Schultz) A. u. G. denken könnte. Indessen ist die Lamarck-De Candolle'sche Spezies in erster Linie auf eine Reihe von Synonymen begründet (*Bromus secalinus* α Lam. Encycl. I [1783], 466; *Gramen gros Montbelgardensium* J. Bauhin Hist. II [1651], 438, Magnol Bot. Monspel. [1676], 121),

die, mit Ausnahme des an letzter Stelle genannten Magnol'schen Zitates¹⁾, in toto oder wenigstens ex maxima parte zu *B. velutinus* gehören. *B. secalinus* α Lam. (l. c.) ist nämlich durch folgende Synonyme charakterisiert: 1. *Gramen avenaceum segetale majus, glumâ turgidiorè* Morison Hist. pl. univ. Oxon. (1680), Sect. 8 t. f. 16! [kann sehr wohl *B. velutinus* sein!]; 2. *Gramen gros Montbelgardensium* J. Bauhin Hist. II (1651), 438 [mit Abbildung!, die nach allgemeiner Annahme den *B. velutinus* darstellt]; 3. *Festuca graminea, glumis hirsutis* C. Bauhin Pinax (1623), 9, Theatr. bot. (1658), 143 [mit Abbildung!], Scheuchzer Agrost. (1719), 250 t. 5 f. 9! [das letztere Synonym von C. Bauhin und Joh. Scheuchzer zitiert auch Smith II. cc. zu seinem *B. multiflorus*]. Wir glauben daher, da der älteste und ursprüngliche Bestandteil des *B. grossus* Desf. ex Lam. et DC. (im Sinne von Art. 47 der internationalen Nomenklaturregeln) offenbar *B. velutinus* ist, den Namen *B. grossus* im Sinne dieser letztern Sippe beibehalten zu müssen. Bei Poiret (l. c. 1810) ist *B. grossus* «Desf. ined.» unzweideutig im Sinne eines kahlblütigen *B. velutinus* charakterisiert.

Bromus pratensis Ehrh. [Calam. n. 116 (1790) sine descr.; Beitr. VI (1791), 84, nomen] ex Hoffm. Deutschl. ed. 2, II (1800), 52; cf. K. Wein in Allg. bot. Zeitschr. XVII (1911), 135.

B. commutatus Schrader Fl. Germ. I (1806), 353.

Trichophorum oliganthum (C. A. Meyer) Fritsch Exkursionsfl. Österr. ed. 2 (1909), 87; E. G. Nyárády in Magyar bot. Lapok XI (1912), 49.

Isolepis oligantha C. A. Meyer in Mém. Sav. étrang. I (1825), 197—98.

Scirpus alpinus Schleicher in Gaudin Fl. Helv. I (1828), 108.

Trichophorum atrichum Palla in Engler's Bot. Jahrb. X (1899), 296.

Schaenoplectus Palla in Sitzungsber. zool.-bot. Ges. Wien XXXVIII (1888), 49.

Heleophylax Pal. de Beauv. in Lestib. Ess. fam. Cypér. (1819), 41.

Dieser Fall verhält sich analog demjenigen von *Selaginella* (s. oben S. 38); vergl. Vierteljahrsschr. l. c. (1909), 587 und Règl. intern. ed. 2 (1912), 80.

¹⁾ Um Montpellier kommt wenigstens heute kein *Bromus* aus der *Secalinus*-Gruppe vor, und aus anderen Teilen des Departements Hérault wird nur *B. secalinus* L. genannt; die Angabe Magnol's beruht daher wohl auf einer Fehlbestimmung.

Kobresia Willd. Spec. pl. IV (1805), 205.

Cobresia Pers. Encheir. II (1807), 534.

Wie kürzlich G. Claridge Druce (Ann. Scott. Nat. Hist. Nr. 73 [Jan. 1910], 47) aufmerksam gemacht, hat Willdenow ursprünglich (1805) „*Kobresia*“ geschrieben; diese Schreibweise ist nach Art. 57 der Wiener Regeln beizubehalten, obgleich die Pflanze nach Paul von Cobres benannt ist.

Carex disticha Hudson oder *C. intermedia* Good.?

G. Kükenthal (Cyperaceae-Caricoideae in Engler's Pfl.reich 38. Heft [IV. 20] (1909), 136) verwirft den in den meisten neueren Floren eingebürgerten (z. B. auch von Ascherson u. Graebner Syn. II, 2 p. 27 [1902] akzeptierten) Namen *C. disticha* Hudson Fl. Angl. (1762), 347 und ersetzt ihn durch *C. intermedia* Good. in Trans. Linn. Soc. II (1794), 154, mit der Begründung, dass nach C. B. Clarke (Journ. Linn. Soc. XXXVI, n. 252 [1903], 291) die von Hudson (l. c.) zitierte Figur: Plukenet Phyt. I (1691), t. XXXIV f. 7!, sowie das in der 2. Auflage (1778) von Hudsons Flora Anglica (p. 403) ausserdem hinzugefügte Synonym: „*Carex palustris elatior, radice repente* . . . Mich. gen. 67. t. 33. f. 3“ anscheinend zu *C. arenaria* L. und nicht zu *C. disticha* auct. gehören, und dass ferner Hudson seiner Art „*Spiculae androgynae*“ zuschreibt. Was diesen letztern Punkt anbetrifft, so ist daran zu erinnern, dass die Geschlechterverteilung innerhalb der Ähren bei *C. disticha* auct. stark schwankt (vergl. Kükenthal l. c. p. 136), und dass hin und wieder androgynae Ähren auftreten; übrigens ist wohl der Ausdruck „androgyn“ nicht so ganz wörtlich zu nehmen, es soll vermutlich damit nur die Zugehörigkeit der Art zu den „Homostachyae“ gekennzeichnet werden. Wenn nun auch Hudson's Diagnose vielleicht fehlerhaft und jedenfalls zur sichern Erkennung der Art unzulänglich ist, so sprechen doch folgende Punkte sehr zugunsten der Annahme, dass Hudson bei der Aufstellung seiner Art tatsächlich *C. disticha* auct. im Auge gehabt hat:

1. *C. arenaria* L. wird (wenigstens in der 2. Aufl., wohl auch schon in der uns nicht zugänglichen 1.) neben *C. disticha* aufgeführt; es ist immerhin unwahrscheinlich, dass Hudson die gleiche Art doppelt beschrieben haben sollte.

2. Als Standort von *C. disticha* wird „in palustribus“, dagegen von *C. arenaria* „in arenosis maritimis“ angegeben.

3. In der 2. Aufl. (l. c.) zitiert Hudson als erstes Synonym: „*Carex spicis in summo caule congestis, imis foliolis insidentibus.*“

Hall. hist. 1362^a, welche Pflanze sicher zu *C. intermedia* Good. gehört (teste Gaudin Fl. Helv. VI [1830], 33).

Auch Schreber (Spicil. Fl. Lips. [1771], 63) hat *C. disticha* Hudson offenbar im allgemein gebräuchlichen Sinne aufgefasst, da er zu dieser Art bemerkt: „Gramen palustre, omnino diversum a Carice arenaria in siccis habitante“.

Was schliesslich noch die beiden strittigen Synonyme von Plukenet und Micheli betrifft, so scheinen uns die Pflanzen beider Autoren mindestens ebensogut zu *C. disticha* auct. gehören zu können wie zu *C. arenaria* L., welche letztere Art von beiden jeweils auf der gleichen Tafel (Pluk. t. XXXIV f. 8!; Mich. t. 33 f. 4!) abgebildet sind. Allerdings würde nach Clarke (l. c.) die Originalpflanze der Plukenet'schen Abbildung, die noch heute im British Museum existiert, *C. arenaria* repräsentieren, und auch der Umstand, dass der genannte gewiegte Cyperaceenkenner (l. c.) die Abbildung Micheli's als „ausgezeichnet und ohne Zweifel zu *C. arenaria* L. gehörig“ bezeichnet, gibt zu Bedenken Anlass. Wie dem auch sei, jedenfalls hat Hudson, wie übrigens Clarke (l. c.) selbst zugibt, unter *C. disticha* wenigstens teilweise *C. intermedia* Good. verstanden; wir sind daher überzeugt, im vollen Einklang mit den modernen Nomenklaturregeln (Art. 44 der Wiener Regeln) zu handeln, wenn wir dem ältern Hudson'schen Namen den Vorzug geben. Wollte man alle Namen, zu denen falsche Synonyme oder Abbildungen zitiert werden, fallen lassen, so müssten wohl reichlich 50% der Linné'schen Arten umbenannt werden, nicht zuletzt in der Gattung *Carex*.

Über einige andere Differenzpunkte gegenüber Kükenthal in der Benennung mitteleuropäischer Caricoïden haben wir uns schon früher (Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LI [1906], 214—5; Bull. Herb. Boiss. 2^e sér., VII [1907], 106, 392, 398, 564, 569; Vierteljahrsschr. id. LIII [1908], Heft IV [1909], 524, 572) ausgesprochen; da in diesen Fragen seither keinerlei neue Gesichtspunkte aufgetaucht sind, so begnügen wir uns damit, auf unsere früheren Begründungen zu verweisen. Wir halten folgende Namen fest (vergl. auch G. Claridge Druce in Ann. Scott. Nat. Hist. Nr. 73 [Jan. 1910], 46—52):

Kobresia bipartita (Bell.) Dalla Torre (*K. caricina* Willd.); ***Carex muricata*** L. (*C. contigua* Hoppe); ***C.*** [muricata L. ssp.] ***Pairaei*** F. Schultz (*C. echinata* Murray herb.); ***C. echinata*** Murray (*C. stellulata* Good.); ***C. Lachenalii*** Schkuhr (*C. lagopina* Wahlenb.; einfache Prioritätsfrage); ***C. polygama*** Schkuhr (*C. Buxbaumii* Wahlenb.; einfache Priorität); ***C. Halleri*** Gunnerus (*C. alpina* Sw.);

C. elata All. (*C. stricta* Good. non Lam., *C. Hudsonii* A. Bennett);
C. verna Vill. (*C. caryophyllea* Latour.); *C. alpestris* All.
(*C. Halleriana* Asso, *C. gynobasis* Vill.); *C. vaginata* Tausch
(*C. sparsiflora* Steudel, einfache Priorität); *C. flacca* Schreber
(*C. glauca* Scop.); *C. Hostiana* DC. (*C. Hornschuchiana* Hoppe,
Priorität); *C. inflata* Hudson (*C. rostrata* Stokes, *C. ampullacea*
Good.).

Carex fusca All. Fl. Pedem. II (1785), 269 — non All. herb.,
nec Bailey 1889 (quae = *C. polygama* Schkuhr 1801 = *C. Bux-*
baumii Wahlenb. 1803), nec J. F. Gmelin 1791 (quae = *C. acuti-*
formis Ehrh. [1789] var. *Kochiana* [DC.] Gareke), nec Schkuhr
1801 (quae = *C. saxatilis* L. 1753).

Carex obaesa [sic] All. l. c. (1785), 270 — non Gren. et Godron
1855 (quae = *C. nitida* Host 1801).

Carex ambigua Mönch Meth. (1794), 325 (= l. *polygama*
[Peterm. sub *C. caespitosa*] A. et G.) — non Link 1799
(species admissa).

Carex polyandra Schkuhr Riedgr. I (1801), t. Dd fig. 90
(= l. *polygama*).

Carex Mœnchiana Wender. in Schriften d. Ges. Naturwiss.
Marburg (1823), 118—152 sec. Flora VI (1823), 718
(= *C. ambigua* Mönch).

? *Carex angustifolia* Sm. Engl. Fl. IV (1828), 127.

Carex stolonifera Hoppe in Sturm Deutschl. Fl. Heft VII
(1835), 6 — non Ehrh. 1791 [nomen] (quae = *C. verna*
Vill. 1787), nec Léveillé et Vaniot 1902 (quae = *C. Wrightii*
Franchet 1895).

Carex Goodenowii Gay in Ann. Sc. nat. 2^e sér. X (1839), 191
et auct. rec. plur.

Carex vulgaris Fries Novit. fl. Suec. Mant. III (1842), 153
et auct. mult.

Carex acuta a nigra L. Spec. pl. (1753), 978.

Carex nigra G. Beck Fl. Nied.-Österr. I (1890), 136 — non
All. (1785).

Carex caespitosa Good. in Trans. Linn. Soc. II (1794), 192;
Gaudin Agrost. Helv. II (1811), 119 et Fl. Helv. VI
(1830), 69 et auct. veter. nonnull. — non L.

C. Goodenowii Gay (1839) kann ihren Namen unmöglich bei-
halten wegen der Existenz einer grösseren Anzahl älterer Synonyme,
die nicht, wie dies bis jetzt allgemein geschehen ist, kurzerhand

übergangen werden können. Da nun doch einmal notwendigerweise eine Änderung stattfinden muss, ziehen wir es vor, gleich auf einen der beiden ältesten in Frage kommenden Allioni'schen Namen (von 1785) zurückzugreifen, wengleich zugestanden werden muss, dass beide Namen (*C. fusca* und *obesa*) mit gewissen Mängeln behaftet und durch jüngere Homonyme einigermaßen verwirrt sind. Die beiden Allioni'schen Spezies sind, dies sei vorweg bemerkt, von ihrem Autor ohne eigene Beschreibung lediglich auf ältere (nicht-binäre) Synonyme von Haller und Scheuchzer begründet, so dass der Befund in Allioni's Herbar (*C. fusca* ist dort durch *C. polygama* Schkuhr, *C. obesa* überhaupt nicht vertreten) für die Frage der Deutung seiner Spezies völlig belanglos ist. Ob die Allioni'schen Namen praktisch verwendbar sind oder nicht, wird vielmehr einzig davon abhängen, ob es gelingt, die Scheuchzer-Haller'schen Spezies mit Sicherheit zu identifizieren. Nach eingehendem Studium der einschlägigen Literaturstellen können wir diese Frage durchaus bejahen. *C. fusca* All. = «*Carex spicis femininis tribus erectis, capsulis ovatis breviter mucronatis, petiolatis, folio insidentibus*. Emend. III. n. 146. †» Haller Hist. stirp. Helv. inch. II (1768), 191 n. 1378 = «*Gramen Cyperoides angustifolium spicâ spadiceo viridî minus alpinum, spicis longioribus*» J. J. Scheuchzer It. alp. III (1723), it. VI a. 1707, 458 ist nach Beschreibung, Synonymie und Fundort bei Haller (l. c.) unzweifelhaft *C. Goodenowii*, und zwar nach der Angabe «*culmus semipedalis*» wohl eher die hochwüchsige Ebenenform als die var. *alpina* (Gaudin) Briq., die Haller als besondere Spezies (n. 1387) aufführt; bei Scheuchzer (l. c.) wird die Pflanze fast nur durch die multinominale Bezeichnung und durch eine kurze Differentialdiagnose gegenüber dem «*Gramen Cyperoides . . . spicis brevioribus & habitioribus*» (= *C. Goodenowii* var. *alpina*) charakterisiert: «*a praecedenti differt spicis longioribus uncialibus; in reliquis convenit: spicae primae subjacet plerumque folium sesquiunciale, & reliquis gradatim tenuius*». *Carex obesa* [«*obaesa*»] All. (l. c.) ist begründet auf: «*Carex spicis femininis sessilibus ternis, capsulis ovato triquetris*. †» Haller Hist. II (1768), 194 n. 1387, wo der Autor seinerseits folgende zwei Synonyme angibt: «*Cyperoides alpinum, pumilum, spicis spadiceo-viridibus, brevioribus & crassioribus*» Joh. Scheuchzer Agrost. (1719), 428 (hier als weiteres Synonym: «*Gramen Cyperoides angustifolium, spicâ spadiceo-viridî, minus, alpinum, spicis brevioribus & habitioribus*, Fratr. in Herb. Sicc.») und «*Gramen Cyperoides angustifolium spica spadiceo viridî minus alpinum spicis brevioribus & habitioribus*» J. J. Scheuchzer It. alp. l. c. (1723), 458. Die Pflanze der beiden Scheuchzer ist, wie schön

Gaudin (Agrost. Hely. II [1811], 119) annimmt¹⁾ und später Duval-Jouve (in Bull. Soc. bot. France X [1863], 126) eingehend begründet, nach der vorzüglichen, detaillierten Beschreibung in der Agrostographie und, wie wir nach Autopsie hinzufügen können, auch nach dem heute noch (im botan. Museum der Eidg. techn. Hochschule in Zürich) existierenden Scheuchzer'schen Herbarexemplar²⁾ unzweifelhafte *C. Goodenowii*, und zwar genauer deren Gebirgsrasse *alpina* (Gaudin) Briq. = var. *stolonifera* Ascherson («Culmi triunciales, palmares aut etiam paulò altiores» J. Scheuchzer Agrost. 429; «Culmi palmares» Haller). Bei dieser Sachlage ist es schwer, sich für den einen oder andern der beiden Allioni'schen Namen, die beide ihre Vorzüge und ihre Nachteile haben, zu entscheiden. Dass *C. fusca* vor *C. obesa* die „Raumpriorität“ besitzt, ist nach den Internationalen Nomenklaturregeln belanglos. Wenn wir gleichwohl dem erstern Namen den Vorzug geben, so geschieht dies auf Grund folgender Überlegungen: 1. Der Name *C. fusca* ist für die fragliche Spezies ungleich besser passend als *C. obesa* (obesus = fett, feist; die betreffende Carex ist jedoch eine magere, zwerghafte Alpenform). 2. Er betrifft mit grösster Wahrscheinlichkeit die als Typus betrachtete, mehr hochwüchsige Ebenenform der Art, während *C. obesa* die (aberrante) alpine Rasse derselben darstellt. 3. *C. fusca* figuriert in der unrichtigen Bedeutung von *C. polygama* in der amerikanischen und nordischen³⁾, nicht aber in der mitteleuropäischen Literatur, während *C. obesa* seit Grenier u. Godron⁴⁾ bis in die neueste Zeit⁵⁾ hier und da fälschlich für *C. nitida* gebraucht wird, so dass wegen der Gefahr von Konfusionen der Einführung des Namens *C. obesa* statt *C. Goodenowii* in die mitteleuropäische Literatur schwere Bedenken

¹⁾ Später (Fl. Helv. VI [1830], 69) schliesst Gaudin freilich das Scheuchzer-Haller'sche Synonym von *C. «caespitosa»* (d. h. *Goodenowii*) aus (ohne die Angabe positiver Gründe) und bemerkt auf S. 70, dass er diese Spezies im Herb. Scheuchzer nicht habe finden können; letztere Bemerkung ist jedoch irrelevant, da die Pflanze im Gegenteil heute noch in Scheuchzer's Herbar existiert!

²⁾ Auf dem gleichen Bogen aufgesteckt findet sich auch noch ein Exemplar von *C. montana* L., die aber J. Scheuchzer nach seiner Beschreibung unmöglich unter seiner Spezies gemeint haben kann.

³⁾ Bailey in Mem. Torrey Bot. Club I (1889), 63; Britton and Brown Ill. Fl. North. U. S. Canad. I (1896), 307; Ostenfeld Fl. arct. (1902), 65. Vorübergehend haben auch Rendle u. Britten (List Brit. Seed pl. and Ferns [1907], 33) *C. fusca* für *C. polygama* verwendet, später jedoch auf unsere Ausführungen (Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII [1907], 399) hin jenen Namen wieder zurückgezogen (Journ. of Bot. XLV [1907], 443).

⁴⁾ Fl. France III, 1 (1855), 409 (*obesa*).

⁵⁾ Boott Illustr. gen. Carex IV (1867), 161; Boeckeler in Linnaea XLI (1877), 183; Boiss. Fl. Or. V (1884), 414; Meinshausen in Act. h. Pétr. XVIII (1901), 392; G. Beauverd in Bull. Soc. bot. Genève 2^e sér. IV, 1912, Nr. 9 [1913], 389, 396.

entgegenstehen. Diese drei Punkte scheinen uns gegenüber den zugunsten der Beibehaltung von *C. obesa* sprechenden Umständen, dass die Bedeutung dieses letztern Namens dank der Existenz eines authentischen Scheuchzer'schen Herbarexemplars einwandfrei feststeht, was für *C. fusca* in weniger weitgehendem Masse der Fall ist, und dass *C. obesa* in Allioni's Herbar nicht, wie *C. fusca*, durch ein verwirrendes (weil nicht zu der Scheuchzer-Haller'schen Spezies gehöriges) Exemplar vertreten ist, entschieden ausschlaggebend zu sein. Wollte man, wie wir dies früher (Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII [1907], 399) vorgeschlagen hatten, den Namen *C. fusca* All. als zu wenig sicher verwerfen, so könnte, wie wir eingangs bemerkt haben, der Name *C. Goodenowii* doch nicht beibehalten werden (was wir früher übersehen hatten). Die in der zeitlichen Reihe folgenden Namen *C. ambigua* Mönch, *C. polyandra* Schkuhr und *C. Moenchiana* Wender. haben den Nachteil, sich nicht auf die Normalform der Art, sondern auf einen Lusus derselben mit grösstenteils ♂ Ähren zu beziehen; die Einführung von *C. ambigua* Mönch wäre zudem wegen der Existenz des jüngern, als gültig angenommenen Namens *C. ambigua* Link (1799) und der Notwendigkeit der Umtaufung der letztern Art nicht empfehlenswert. *C. angustifolia* Sm. ist in ihrer Bedeutung kaum klarer als die beiden Allioni'schen Spezies; *C. stolonifera* Hoppe hat den Nachteil, sich nicht auf den Typus der Art zu beziehen und längst nicht der älteste in Frage kommende Name zu sein. In Erwägung aller dieser Umstände kommen wir dazu, den Fachgenossen *C. fusca* All. als gültige Bezeichnung für *C. Goodenowii* Gay vorzuschlagen.

Carex firma Host Gram. Austr. I (1801), 56.

Carex rigida Schrank Baier. Fl. (1789), 290, non Good.

Der älteste Name für die obige Art, *C. rigida* Schrank (1789), muss trotz seines Prioritätsrechtes vorläufig als nomen confusum ausser Kurs gesetzt werden, da das jüngere Homonym *C. rigida* Good. in Trans. Linn. Soc. II (1794), 193 t. 22 in der floristischen und systematischen Literatur allgemein als gültige Bezeichnung für eine andere Art figuriert; letztere kann jedoch selbstredend ihren (totgeborenen) Namen auch nicht behalten, sondern ist wohl *C. Fyllae* Holm in Engl. Bot. Jahrb. VIII (1887), 294 et in Lange Consp. fl. Grœnl. II (1887), 291 zu benennen.

Carex flacca Schreber (1771) = *C. glauca* Scop. (1772).

Vergl. Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), 570. Um die Priorität des Namens *C. glauca* zu retten, zitiert Rouy (Fl. France XIII

[1912], 491) als Autor: „Scop. Fl. Carn. p. 214 (1760)“. Wer die betreffende Literaturstelle nachschlägt, wird nicht nur finden, dass Scopoli — bekanntlich — in der 1. Auflage seiner *Flora Carniolica* noch keine binäre Nomenklatur zur Anwendung bringt, sondern dass das Wort *glauca* a. a. O. überhaupt nicht vorkommt (nicht einmal als Teil der Diagnose).

Convallaria odorata Miller Gard. Dict. ed. 8 (1768), n. 3 ist, wie G. Cl. Druce (Bull. Torrey Bot. Club XXXVI [1909], n° 7, 409/10) nachweist, entgegen der frühern Angabe von Rendle u. Britten (Journ. of Bot. XLV [1907], 442), doch = *Polygonatum officinale* All. (1785). Es kommt also für diese Art die Kombination *P. odoratum* (Miller) Druce in Ann. Scott. Nat. Hist. Nr. 57 (1906), 226 in Betracht, sofern man nicht, wie wir (Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII [1908], Heft 4 [1909], 507—8) dies vorgeschlagen haben, derartige überflüssige Namen — Miller führt *Polygonatum officinale* gleichzeitig unter zwei Namen auf: 1. *Convallaria Polygonatum* L. (1753), 2. *C. odorata* Miller (1768) — als „ungültig“ (im Sinne Art. 15) bzw. totgeboren erklären will. Leider geben die Nomenklaturregeln für derartige Fälle bis heute keine klare Wegleitung; hoffentlich bringt der nächste internationale Kongress eine definitive Entscheidung.

***Serapiastrum vomeraceum* (Burm.) Schinz et Thellung comb. nov.**

Orchis vomeracea Burm. Fl. Cors. in Nov. Act. Nat. Cur. IV, App. (1770), 237.

Serapias vomeracea Briq. Prodr. fl. corse I (1910), 378.

Serapias longipetala (Ten. 1811) Pollini

Serapiastrum longipetalum Eaton (1908), Schinz et Thellung in Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII (1908), Heft IV (1909), 588.

***Salix appendiculata* Vill. Hist. pl. Dauph. III (1789), 775 ?, t. 50, f. 19!; Verlot Cat. pl. vasc. Dauph. (1872), 305; C. Koch Dendrol. II, 1 (1872), 556; Köhne Deutsche Dendrol. (1893), 99; Dalla Torre et Sarntheim Farn- u. Blütenpfl. v. Tirol etc. II (1909), 29; cf. Grenier in Gren. et Godron Fl. France III, 1 (1855), 135.**

Salix grandifolia Ser. Ess. Monogr. Saules (1815), 20 et auct. plur.

O. v. Seemen (in Ascherson u. Graebner Syn. IV, 105 [1908]) verwirft den Namen *S. appendiculata* Vill. mit der Begründung, dass

die ganz unvollständig gegebene Diagnose die Art nicht sicher erkennen lasse. Dies ist allerdings richtig — wirklich brauchbare Beschreibungen der Arten der *Cinerascentes*-Gruppe existieren in der Literatur überhaupt kaum vor Seringe —; indessen ist die Villars'sche Art durch eine gute Abbildung von zwei Blättern, die nach dem übereinstimmenden Urteil der Weidenkenner A. d. Toepffer-München (*Salicolog. Mitteil.* Nr. 3 [1910], 132) und R. Buser-Genf (br.) zweifellos zu *S. grandifolia* gehören, genugsam gekennzeichnet, und auch ein Exemplar der *S. appendiculata* Vill. im Herb. Chaix ist nach Timbal-Lagrave (in *Mém. Acad. Toulouse 4^e sér. VI* [1856], 147) *S. grandifolia*¹⁾; desgleichen spricht die Angabe des Vorkommens (bois de la G^{de} Chartreuse) durchaus für diese Art. Der Typus der *S. appendiculata* Vill. (ausschliesslich der Varietäten B. *S. Rudbeckii* Vill. und C. *S. lawrina* La Tourette, die entweder nicht hieher gehören oder zum mindesten sehr zweifelhaft sind) kann also unbedenklich mit *S. grandifolia* identifiziert werden.

Bedenken hinsichtlich der Verwendung und Voranstellung des Villars'schen Namens könnte zunächst der Umstand erwecken, dass, wie uns Herr Buser (br.) aufmerksam macht, Villars eigentlich keinen neuen Namen aufgestellt hat, sondern als Autor zu seiner *S. appendiculata* „La Tour. Chlor. 29“ [= La Tourette, *Chloris Lugdunensis*, 1785] zitiert, mit dem Vermerk jedoch, dass er von Latourette insofern abweiche, als er die Pflanze nicht als Varietät der *S. Caprea* (*S. Caprea* δ *appendiculata* La Tour.), sondern als eigene Art auffasse. Diese var. δ *appendiculata* kann unmöglich eine *S. grandifolia* sein, da Latourette als Fundort „Lugd.“ angibt, d. h. den Umkreis einer Meile um Lyon, während die nächsten Fundorte der *S. grandifolia* in den Bergen des Bugey und des Jura liegen (R. Buser br.). Trotzdem also der Name *S. appendiculata* Vill. auf einer falschen Voraussetzung von Identität beruht, so kann dieser Umstand nach unserer Meinung seiner Verwendbarkeit keinen ernstlichen Eintrag tun, da ein falsches Synonym gegenüber dem übereinstimmenden Zeugnis von Abbildung und Herbarexemplar kaum in die Wagschale fällt.

Salix nigricans Smith in *Trans. Linn. Soc. VI* (1802), 120.

Salix spadicea Chaix in Vill. *Hist. pl. Dauph. I* (1786), 373??, III (1789), 777??; C. Koch *Dendrol. II*, 1 (1872), 564; Köhne *Deutsche Dendrol.* (1893), 95.

Salix myrsinifolia Salisb. *Prodr.* (1796), 394 — non *S. Myrsinites* L.

1) Timbal-Lagrave schreibt infolge eines Druckfehlers „grandiflora“.

Wir hatten früher (Bull. Herb. Boiss. 2^o sér. VII [1907], 572) die Hoffnung ausgesprochen, dass durch die Bearbeitung der Gattung *Salix* in Ascherson u. Graebner's Synopsis durch O. v. Seemen die schwebende Frage der Nomenklatur der *S. nigricans* endgültig entschieden werden möge. Diese Voraussetzung hat sich nicht im ganzen Umfang erfüllt insofern, als zwar in der Synopsis der Name *S. nigricans* angenommen und *S. spadicea* Chaix verworfen, während der aus Prioritätsrücksichten auch sehr in Frage kommende Name *S. myrsinifolia* ohne irgendwelche Begründung in die Synonymie verwiesen wird. Es dürfte also gerechtfertigt sein, die Nomenklaturfrage der *S. nigricans* nochmals zu diskutieren.

Was zunächst *S. spadicea* Chaix betrifft, so wird diese von ihrem Autor ganz ungenügend diagnostizierte Spezies von manchen Autoren zu *S. cinerea*, von anderen zu *S. nigricans* gezogen (O. v. Seemen zitiert in A. u. G. Syn. IV die *S. spadicea* gleichzeitig ohne Vorbehalt zu *S. cinerea* [S. 94, 1908] und mit ? zu *S. nigricans* [S. 132]; Rouy [Fl. France XII, 1910] unterscheidet zwischen *S. spadicea* Chaix in Vill. I. 373, die er [p. 203] = *S. cinerea* setzt, und l. c. III. 777 = *S. nigricans* [p. 210]); endlich würde Chaix' Herbarexemplar nach Timbal-Lagrange (in Mém. Acad. Toulouse 4^e sér. VI [1856], 148) zu *S. aurita*, nach Verlot (Cat. Dauph. [1872], 306) dagegen zu *S. Caprea* gehören. Die von Chaix (I. 373) fraglich als Synonym zitierte Haller'sche Nummer 1655 macht die Sache auch nicht viel klarer, da nach Toepffer (Salicolog. Mitteil. Nr. 3 [1910], 131) Haller's Pflanze erst später (in Römer's Archiv f. d. Bot. I, 2 [1797], 11 u. 47) scharf im Sinne der *S. nigricans* definiert worden ist. *S. spadicea* Chaix ist und bleibt daher „eine Pflanze, die zu mehreren verschiedenen Arten gerechnet wurde, und deren sichere Deutung völlig ausgeschlossen zu sein scheint“, und ihr Name darf daher sicherlich nach Art. 51, 4 mit Fug und Recht fallen gelassen bzw. in die Synonymie verwiesen werden. Herr R. Buser-Genf macht uns (br.) noch auf folgende zwei Punkte aufmerksam, die sogar direkt gegen die Zugehörigkeit der *S. spadicea* zu *S. nigricans* sprechen:

1. Neben der dubiösen *S. spadicea* führt Villars (III, 774) die *S. nigricans*, gut charakterisiert und mit zahlreichen Fundortsangaben, noch als besondere Art unter dem Namen *S. hastata* auf.

2. So unvollständig die Diagnose von *S. spadicea* ist — es wird z. B. nicht einmal gesagt, ob sich die die Kätzchen betreffenden Angaben auf ♂ oder ♀ beziehen, auch verlautet nichts über die Behaarung des Fruchtknotens, die Länge des Griffels usw. —, so enthält sie doch Elemente, die auf *S. nigricans* entschieden nicht passen, so

„feuilles inférieures rondes, entières, les supérieures légèrement dentées“ (bei *S. nigricans* alle Blätter deutlich gesägt) — „julis gracilibus cylindricis“ (passt auch höchstens für ganz aberrante Formen). — Zu bemerken ist ferner noch, dass die *S. spadicea* von Villars nie selbst gesammelt wurde, dass vielmehr der ganze Passus (auch der Unikum gebliebene Fundort) auf den Chaix'schen Angaben beruht. Nun hat Chaix ganz offenbar mehrere *Salix*-Bastarde gesehen, so *S. dubia* Chaix = *S. oleifolia* Vill. = *S. caprea* × *incana*, vielleicht ist auch die von Chaix gesammelte *S. hybrida* Vill. eine Hybride. Es ist daher sehr wohl möglich, dass auch die *S. spadicea*, von der Villars rekapitulierend sagt: „n'est peut-être qu'une variété entre *S. hastata* et *lanata*“ (d. h. zwischen *S. nigricans* und *cinerea*) eine Hybride ist, z. B. *S. cinerea* × *nigricans*; sie kann aber auch irgend etwas anderes sein, etwa eine Form von *S. appendiculata* (*grandifolia*), *S. pubescens* usw. (R. Buser br.).

Bedeutend klarer liegt der Fall der *S. myrsinifolia* Salisb. Prodr. (1796), 394. Dieser Name wird (l. c.) ohne eigene Beschreibung mit dem Synonym „*S. myrsinites* Hoffm. Hist. Sal. p. 17 t. 71.¹⁾ 19. t. 24. f. 2“ eingeführt. Nun ist diese *S. myrsinites* Hoffm. (1787) non L. nach der sehr guten Abbildung (R. Buser br.), sowie nach der Angabe der Herkunft der Exemplare²⁾, zweifellos eine kahlfrüchtige *S. nigricans*, und es könnte zunächst der Anschein entstehen, als ob Salisbury speziell die Hoffmann'sche *S. myrsinites*, die wegen der homonymen ältern *S. myrsinites* L. ihren Namen nicht behalten kann, mit einem neuen Namen hätte belegen wollen. Für denjenigen jedoch, der mit dem Geiste und der Tendenz der Namensgebung in Salisbury's Prodr. vertraut ist, kann kein Zweifel bestehen, dass dieser Autor, ohne von der Verschiedenheit der Hoffmann'schen *S. myrsinites* von der Linné'schen eine Ahnung zu haben — davon findet sich bei Salisbury keine Andeutung, und dies hätte auch eingehende Kenntnisse in der schwierigen Gattung *Salix* vorausgesetzt, wie sie nicht einmal die besten Salicologen der damaligen Zeit (z. B. Hoffmann) besaßen —, lediglich, wie in zahlreichen analogen Fällen, den ihm schlecht gebildet scheinenden Namen *myrsinites* in *myrsinifolia* umgetauft, mithin einen totgeborenen Namen geschaffen hat.

¹⁾ fälschlich für: p. 71 t. 17.

²⁾ Die abgebildeten Exemplare erhielt Hoffmann von F. X. Wulfen; die *S. myrsinites* dieses Autors (Fl. Nor. [1858], 784) wird schon von Wimmer und C. Koch (Dendrol. II, 1 [1872], 567) zu *S. nigricans* gezogen. [Irrig ist dabei die Auffassung C. Koch's, dass *S. myrsinites* Hoffm. von der *S. myrsinites* Wulfen (und folglich von *S. nigricans*) verschieden sei; C. Koch hat dabei übersehen, dass Hoffmann seine Pflanze gerade von Wulfen erhalten hatte. — R. Buser br.]

Der bekannte und bezeichnende Name *S. nigricans* Sm. kann also als ältester sicherer und einwandfreier für unsere Art beibehalten werden.

Salix phyllicifolia L. Spec. pl. (1753), 1016 excl. var. β (quae = *S. nigricans* Sm.); Sm. Fl. Brit. III (1804), 1049.

Salix bicolor Ehrh. Beitr. V (1790), 162 (nomen) et ex Hoffm. Deutschl. Fl. (1791), 343 (nomen) et ex Sm. Fl. Brit. III (1804), 1048.

Salix arbuscula L. Spec. pl. (1753), 1018 ex p. — non auct. rec.

Vergl. Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), 401, wo wir, in Anlehnung an Richter-Gürke Pl. Europ. II, 1 (1897), 18 und C. K. Schneider (III. Handb. Laubholzkunde I, 1 [1904], 55) dem Namen *S. bicolor* den Vorzug gegeben hatten. Seither haben jedoch namhafte Salicologen (O. v. Seemen in A. et G. Syn. IV, 142 [1908]; S. J. Enander Sal. Scand. fasc. III [1910], n. 101—150, cf. A. Toepffer in Bot. Zentralbl. 32. Jahrg. [1911], II [= Bd. 117], 356) die Ansicht ausgesprochen, dass *S. phyllicifolia* L. nach Abzug der Var. β unzweifelhaft der *S. bicolor* entspricht, was jene von uns früher als massgebend betrachteten Autoren negiert hatten. — Viel eher wäre der Name *S. arbuscula* L. (l. c.) für die heute allgemein unter diesem Namen bekannte Pflanze zu beanstanden, da nach O. v. Seemen (l. c. 149) eigentlich nur Linné's var. γ zu *S. arbuscula* auct. rec. gehört, während die übrigen Bestandteile der Linné'schen Art anderen Spezies entsprechen (die zum Typus als Synonym zitierte *Salix foliis serratis glabris obovatis* der Flora Lapponica ist *S. phyllicifolia*).

Betula humilis Schrank Baier. Fl. I (1789), 421.

Betula quebeckensis Schinz et Thellung in Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), 111; Schinz et Keller Fl. Suisse éd. franç., 1909 [1908], 173; Schinz u. Keller Fl. d. Schweiz 3. Aufl. I (1909), 162 — vix *B. Quebecensis* Burgsd. in Schriften d. Berl. Ges. naturf. Fr. V (1784), 196¹) (nomen subnudum).

Wie Ascherson (in Verh. Bot. Ver. Brandenb. LII, 1910 [1911], 154—56) und Ascherson u. Graebner (Syn. d. mitteleur. Fl. IV, 405—6 [1911]) nachweisen, kann der Name *B. quebecensis*, der z. B. von K. Koch (Deutsche Dendrol. II, 1 [1872], 659) und Richter-Gürke (Pl. Europ. II, 1 [1897], 49) in der Synonymie von *B. humilis*

¹) und nicht S. 19, wie wir (Bull. Herb. Boiss. l. c.) nach Richter-Gürke fälschlich zitiert haben.

geführt wird, nicht für diese Art eingesetzt werden. Einmal nämlich wird *B. Quebecensis* von v. Burgsdorf (l. c.) ohne eigentliche Beschreibung nur gelegentlich erwähnt¹⁾. Man könnte nun zunächst der Meinung sein, die Fundortsangabe Quebeck (von wo die aus Samen gezogene Pflanze des Destedter Gartens angeblich stammte) dürfte zur Identifikation der Art ausreichen, in dem Falle nämlich, dass um Quebeck nur eine einzige, von *B. nana* verschiedene Zwergbirke, nämlich *B. humilis*, vorkäme. Das ist nun aber nicht der Fall, sondern *B. humilis* kommt nach neueren amerikanischen Floristen und auch nach Winkler (Betulaceae in Engler's Pflanzenreich) und C. K. Schneider (Ill. Handb. d. Laubholzkunde) in Nordamerika überhaupt nicht vor; wenn daher die Herkunftsangabe der *B. quebecensis* richtig ist (vergl. Ascherson l. c. 157), so dürfte diese Pflanze am ehesten mit der im nordöstlichen Nordamerika vorkommenden *B. glandulosa* Michx. (1803) zusammenfallen, auf welche Art die dürftigen Angaben v. Burgsdorf's ebensogut passen wie auf *B. humilis*. Wie dem auch sei, auf jeden Fall kann und muss für unsere Schweizerpflanze der bekannte und bezeichnende Name *B. humilis* beibehalten werden.

Alnus glutinosa (L.) Gärtner Fruct. sem. II (1791), 54.

Betula Alnus a glutinosa L. Spec. pl. (1753), 983.

Betula glutinosa L. Syst. ed. 10, II (1759), 1265.

Alnus rotundifolia Miller Abridg. of the Gard. Dict. ed. 6 (1771), n. 1.

Vergl. Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), 112, 392. Leider hatten wir damals den für die Nomenklatur der Schwarzerle in erster Linie massgebenden Namen *Betula glutinosa* L. (1759), auf den inzwischen Briquet (Prodr. fl. corse [1910], 408) und Ascherson u. Graebner (Syn. IV, 417 [1911]) aufmerksam gemacht haben, übersehen. Indessen ist dieses Versehen sicherlich entschuldbar, wenn berücksichtigt wird, dass der Name *Betula glutinosa* L. nicht nur in der ganzen neueren systematisch-floristischen Literatur (auch bei Richter-Gürke Pl. Europ., H. Winkler in Engler's Pflanzenreich, C. K. Schneider Ill. Handb. Laubholzkunde), sondern auch im Index Kewensis fehlt. — Zur Richtigstellung sei noch bemerkt, dass

¹⁾ Der Name *B. Quebecensis* findet sich in folgendem Zusammenhang (Bericht über den Destedter Garten [Braunschweig]): „*B. Quebecensis* bleibt zwergartig und lieferte in diesem Jahr 1783 in der geringen Höhe von wenig Füssen schon reichlich Saamen [sic]. Der Destedter Garten besitzt sie aus Saamen, welcher dem Herrn D. du Roi aus Quebeck zugeschickt worden ist. Man darf sie weder mit der *Betula nana*, noch *B. pumila* . . . verwechseln, sie ist vielmehr eine eigene Art und der gemeinen Birke verkleinert ähnlich.“

„*Alnus rotundifolia* Mill. Gard. Dict. ed. 8 n. 1 (1768)“, wie Ascherson u. Graebner (l. c.) zitieren, nicht existiert (vergl. Bull. Herb. Boiss. l. c. 392).

Quercus pubescens Willd. Berl. Baumz. (1796), 279—80 et Spec. plant. IV (1805), 450.

Quercus lanuginosus Lam. Fl. franç. II (1778), 209 ex p. ?; (*lanuginosa*) Thuill. Fl. Paris ed. 2 (1799), 502; Ascherson et Graebner Syn. IV, 479 (1911).

Quercus Robus ♂ *lanuginosa* Lam. Encycl. I (1783), 717.

Unter *Qu. lanuginosus* [sic] Lam. Fl. fr., welchem Namen Ascherson u. Graebner (l. c.) den Vorzug vor *Qu. pubescens* geben, ist, wie aus den Synonymen („*Quercus cerris* Linn. Sp. 1415; *Quercus calice hispido glande minore*. Tournef. 583“) hervorgeht, in erster Linie *Qu. Cerris* L. zu verstehen, und nur die als var. β abgetrennte „*Qu. foliis molli lanugine pubescentibus* ibid.“ dürfte mit *Qu. pubescens* Willd. zusammenfallen. Lamarck's Beschreibung scheint ein Gemenge aus Merkmalen von *Qu. pubescens* und *Cerris* darzustellen; die „*découpures obtuses*“ der Blätter, sowie die Fundortsangabe („dans les environs de Paris“) weisen auf die erstere, die „*deux petites écailles linéaires et stipuliformes*“ am Blattgrunde dagegen auf die letztere Art. Offenbar wollte also Lamarck mit seiner *Qu. lanuginosa* gar keine neue Spezies aufstellen, sondern es liegt lediglich einer der bei diesem Autor so beliebten Fälle von Namens-Umtaufungen, mithin ein „totgeborener“ Name vor.

Zu *Qu. pubescens* zitieren Ascherson u. Graebner (l. c. 480) als Autor: „Willd. Spec. pl. IV. 450 (1805) nicht Berl. Baumz. 1796. 270.“ Wenn dies richtig wäre, müsste selbstredend der Name *Qu. lanuginosa* (Lam.) Thuill. (1799) den Vorzug erhalten. Indessen können wir in der Beschreibung der *Qu. pubescens* in der „Berlinischen Baumzucht“ keinen Punkt finden, der gegen die Zugehörigkeit dieser Pflanze, die mit *Qu. Robur* und *sessiliflora* verglichen wird, zu *Qu. lanuginosa* sprechen würde (auch A. u. G. geben keine Begründung für die Ablehnung des Willdenow'schen Namens; was die *Qu. pubescens* Willd. von 1796 in Wirklichkeit sein soll, wird nicht gesagt). Dagegen könnte allerdings das von Willdenow zitierte Synonym „*Quercus Robur nigra* Lamarck Encyclop. I. p. 709“ [soll heißen: p. 717] zu Bedenken Anlass geben; indessen kann dieses Synonym wohl als unrichtig vernachlässigt werden, zumal da die Beschreibung der Lamarck'schen Pflanze („*feuilles . . . un peu velues*“) mit derjenigen der Willdenow'schen („Blätter . . . auf der untern Fläche mit einem feinen weissen, weich anzufühlenden

Filz überzogen“) nicht sonderlich gut übereinstimmt (die richtige *Qu. lanuginosa* wird von Lamarck gleichzeitig als var. δ *lanuginosa* beschrieben). Wir halten also an dem von uns (Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII [1908], Heft 4 [1909], 530) vorgeschlagenen — auch z. B. von Briquet Prodr. fl. corse (1910), 414 akzeptierten — Namen *Qu. pubescens* Willd. (1796) fest, solange nicht der Nachweis erbracht wird, dass Willdenow's Pflanze mit der unter dem Namen *Qu. pubescens* oder *lanuginosa* bekannten Art nicht identisch ist.

Ulmus scabra Miller Gard. Dict. ed. 8 (1768), n. 2 («*scabris*»).

Ulmus campestris L. Spec. pl. (1753), 225 ex p. (non auct. plur.).

Ulmus glabra Hudson Fl. Angl. (1762), 95 ex p.; Rendle et Britten List Brit. Seed-pl. and Ferns (1907), 26 — non Miller (1768) nec auct. plur.

Ulmus montana With. (1776?).

Vergl. Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), 177. Wie wir aus C. K. Schneider III. Handb. Laubholzkunde I, 5 (1906), 805 und einer unlängst erschienenen Publikation von A. Ley (Journ. of Bot. XLVIII [1910], Nr. 569, 131) ersehen, enthält *U. glabra* Hudson (l. c.) zwei Varietäten: a) „*U. folio latissimo scabro* Gerard“ [= *U. scabra* Miller] und b) „*U. folio glabro* Gerard“ [= *U. glabra* Miller]. *U. glabra* Hudson ist also im vollen Umfang synonym mit *U. campestris* L. (sens. lat.), welchen Namen Hudson noch daneben (im Sinne der *U. glabra* Miller non Hudson) aufführt, und stellt mithin eine unnötige Neubenennung dar; es liegt folglich kein zwingender Grund vor, um für die rauhbblätterige *U. scabra* dem irreführenden Namen *U. glabra* Hudson den Vorzug zu geben, wie dies Rendle u. Britten (l. c.) getan haben. Es sei noch bemerkt, dass Hudson selbst in der zweiten Auflage seiner Flora Anglica (1778), 109 seine *U. glabra* völlig übergeht und die Linné'sche Sammelart *U. campestris* akzeptiert. Vergl. auch Ascherson u. Graebner Syn. IV, 561 (1911), wo mit ähnlicher Begründung der Name *U. glabra* Hudson abgelehnt und in die Synonymie verwiesen wird.

Thesium pyrenaicum Pourret in Mém. Acad. Toul. III (1788), 331.

Thesium pratense Ehrh. [Herb. n. 12 et Beitr. V (1790), 175, nomen! et ex Hoffm. Deutschl. Fl. I (1791), 83, nomen! et] ex Schrader Spicil. (1794), 26.

Pourret's Originaldiagnose (l. c.), deren Kopie wir der Freundlichkeit des Herrn Dr. E. Bonnet in Paris verdanken, ist zwar sehr kurz gehalten („... caulibus supremâ parte tantum floriferis, floribus

racemosis pedunculatis. 2.“ — dazu kommen noch die Fundorte „A Llaurenti, Madres etc.“); doch existieren von *Th. pyrenaicum* authentische Exemplare, deren spezifische Identität mit *Th. pratense* von Grenier (in sched., 1854, nach E. Bonnet br.) und Alph. De Candolle (Prodr. XIV [1856], 642) anerkannt wird; da die Pflanze kurzhaarige Fruchstiele und Hochblätter aufweist, so stellt A. De Candolle (l. c.) sie als besondere var. *pyrenaicum* zu *Th. pratense*, während Grenier (in Gren. et Godron Fl. France III, 1 [1855], 66) das *Th. pyrenaicum* vollständig übergeht.

Rumex arifolius All. Auct. syn. meth. stirp. h. Taur., p. 94 n. 140, in Misc. Taur. V, 1770/3 (1774)! et Fl. Pedem. II (1785), 204; Vill. Prosp. hist. pl. Dauph. (1779), 35 [sec. Beck] et auct. Eur. plur. — non L. f. (1781), qui = *R. abyssinicus* Jacq. (1776)¹⁾.

Rumex montanus Desf. Tabl. école Bot. ed. 2 (1815), 48; Rouy Fl. France XII (1910), 84.

Die Nomenklatur dieser Spezies ist bis in die letzte Zeit einigermaßen strittig geblieben. Rouy (l. c.) verwendet aus Unkenntnis des Umstandes, dass *R. arifolius* schon 1774 rechtsgültig publiziert worden ist²⁾ und nicht erst 1785, wie fast alle Autoren (auch Briquet Prodr. fl. corse und Ascherson u. Graebner) angeben, den Namen *R. montanus* Desf. Nach Ascherson u. Graebner (Syn. IV, 774—5 [1912]) käme als ältester Name für *R. arifolius* in Betracht: *Lapathum alpestre* Scop. Fl. Carn. ed. 2, I (1772), 261; die genannten Autoren unterlassen jedoch die entsprechende Umtaufung, zumal es bereits einen andern *R. alpestris* (Jacq. Enum. stirp. Vindob. [1762], 62) gibt, der indessen meist zu *R. scutatus* L. (1753) gezogen wird. Wir schliessen uns hinsichtlich der Auffassung des *Lapathum alpestre* Scop. an G. Beck an, der (Fl. Nied.-Österr. I [1890], 317 und in Rehb. Ic. l. c. 57) diese Pflanze (wie auch den *R. alpestris* Jacq.) zu *R. scutatus* zieht³⁾; denn 1. zitiert Scopoli

¹⁾ Die Bedeutung des Namens *R. abyssinicus* Jacq. steht nicht ganz fest, da nach G. Beck (in Rehb. Ic. fl. Germ. Helv. XXIV, 52—53 [1905]) Jacquin's Original-Exemplar ein kultivierter *R. arifolius* All. wäre; die Abbildung Jacquin's (Hort. Vindob. III [1776], t. 93!) scheint uns jedoch eine beträchtlich abweichende Pflanze darzustellen.

²⁾ Allioni begründet a. a. O. (1774) seinen *R. arifolius* auf die Haller'sche Spezies „*Lapathum acetosum, sexu distinctum, foliis planis, cordiformibus*, Hall. Gott. p. 16 & emend. 1. n. 18 & Misc. Taur. p. 74“, und „*Lapathum secubus separatis, foliis sagittatis, hamis brevissimis*“ Haller Hist. stirp. indig. Helv. II (1768), 275 n. 1598; mindestens die letztere Pflanze ist deutlich als zu *R. arifolius* gehörig charakterisiert, was auch Gaudin (Fl. Helv. II [1828], 592) bestätigt.

³⁾ Auch Ascherson u. Graebner zitieren einige Seiten vorher (l. c. p. 766) *Lapathum alpestre* Scop. ohne Vorbehalt als Synonym zu *R. scutatus*.

selbst zu seiner Pflanze als Synonym in erster Linie den *R. alpestris* Jacq., der also zum mindesten den ältesten und integrierenden Bestandteil der Scopoli'schen Spezies ausmacht, und 2. muss gesagt werden, dass, wenn auch nicht alle Einzelheiten der Beschreibung auf *R. scutatus* passen, dies noch viel weniger für *R. arifolius* der Fall ist. Die Angabe „Caule femineo subnudo“ lässt den Verdacht aufkommen, dass Scopoli's Spezies ein Mixtum-compositum aus einem Fruchtexemplar von *R. scutatus* und einem ♂ Exemplar einer diöcischen Art sein könnte.

Polygonum alpinum All. Auct. ad. syn. meth. stirp. h. Taur., p. 94! in Misc. Taur. V, 1770—3 (1774) et Fl. Pedem. II (1785), 206 t. 68 f. 1.

Polygonum acidum Pallas Reise II (1773), 25 et III (1776), 316 (nomen nudum).

Polygonum undulatum Murray in Comm. Götting. V (1774), 34 t. 5; G. Beck in Rechb. Ic. fl. Germ. Helv. XXIV, 86 t. 224 (1906); A. et G. Syn. IV, 840 (1913).

P. alpinum All. ist, was die unter *P. undulatum* zitierten neueren Autoren übersehen haben. schon 1774 rechtsgültig publiziert worden. Es liegt also kein Grund vor, um diesen bekannten Namen durch den gleichalterigen Murray'schen zu ersetzen — es sei denn, dass nachgewiesen werden könnte, dass der erste Autor, der die Vereinigung der beiden Arten vornahm, dabei dem Namen *P. undulatum* den Vorzug gegeben hätte (Art. 46 der internationalen Regeln). Dies ist indessen offenbar nicht der Fall, da z. B. Meisner Monogr. Polygon. (1826), 56 die Gesamtart *P. alpinum* nennt und das *P. undulatum* als Varietät dazu stellt.

Minuartia rostrata (Fenzl) Rechb. Ic. fl. Germ. Helv. V (1842), 28 fig. 4923; Briq. Prodr. fl. corse I (1910), 533.

Arenaria fasciculata var. *rostrata* Pers. Encheir. I (1805), 504.

Alsine rostrata Fenzl Verbr. Alsin. (1833), 46.

Alsine mucronata Gouan Ill. obs. bot. (1773), 22 („Plurimi ex eodem cespite“) et auct. mult. — non L.

Minuartia mucronata Schinz et Thellung in Bull. Herb. Boiss. 2^o sér. VII (1907), 403.

Arenaria mucronata L. Spec. pl. (1753), 424 = *Alsine mucronata* L. Spec. pl. ed. 2, I (1762), 389, in welcher viele Autoren nach dem Vorgang Gouan's (l. c., 1773) unsere Art zu erkennen glaubten, ist, wie kürzlich Briquet (l. c. 533/4) mit Recht ausgeführt hat, ein Gemenge aus *Minuartia fasciculata* (L. 1767 sub *Arenaria*) Hiern

= *Alsine fasciculata* Wahlenb. und *M. tenuifolia* (L. 1753 sub *Arenaria*) Hiern = *Alsine tenuifolia* Crantz, während *M. rostrata* als Bestandteil der Linné'schen Sammelart nicht nachzuweisen ist. *Arenaria mucronata* L. (l. c., 1753) ist, wie auch *Alsine mucronata* L. (l. c., 1762), in der Hauptsache begründet auf „*Alsine foliis fasciculatis tenuissimis durisque, petalis integris*. Hall. Helv. 387.¹⁾ t. 7. f. 2“. Nun ist schon diese Haller'sche Pflanze (Enum. meth. stirp. Helv. indig. I [1742], 389 et ic. l. c.) einigermassen zweideutig, da Beschreibung²⁾ und Fundortsangabe (Leuk) sich auf *M. fasciculata* beziehen, während die Abbildung, wie Reichenbach (Deutschl. Fl. V, 85 [1842]) hervorhebt, eine dichtblütige Form der *M. tenuifolia*, nämlich deren Subspezies *mediterranea* (Link) Briq. Prodr. fl. corse I (1910), 532 (= *Arenaria mediterranea* Link = *Alsine mediterranea* Maly = *Als. tenuifolia* var. *conferta* Fenzl = *Als. conferta* Jord. = *Aren. mucronata* Sibth. et Sm. = *Sabulina mucronata* Rchb.) darzustellen scheint. Ferner verstand Linné unter seiner *Arenaria* (resp. *Alsine*) *mucronata* gleichzeitig oder jedenfalls später (Syst. ed. 12 [1767], 221, 733; Mant. II [1771], 358), wie nach J. Gay (in Cosson Not. pl. crit. I [1848], 4) ausserdem aus Linné's Herbar hervorgeht, auch eine drüsige Form der gewöhnlichen, lockerblütigen *M. tenuifolia*. Der Name *M. mucronata* kann daher auf keinen Fall der *M. rostrata* verbleiben, er könnte vielmehr, wie Briquet (l. c. p. 534) ausführt, wohl nur für *M. fasciculata* beibehalten werden; wir schlagen jedoch mit Briquet vor, das Epitheton *mucronata* als nomen ab initio ambiguum et confusum nach Art. 51, 4 der Wiener Regeln — mindestens vorläufig — vollkommen fallen zu lassen.

Nymphaea und *Nuphar* (nach Smith, 1808) oder *Castalia* und *Nymphaea* (im Sinne von Salisbury, 1805?).

Vergl. Bull. Herb. Boiss. 2^o sér. VII (1907), 404. Vom Beginne des 19. Jahrhunderts bis nach 1880 wurde von den Botanikern allgemein die Nomenklatur Smith's, der die weissen Seerosen als *Nymphaea*, die gelben als *Nuphar* bezeichnete, akzeptiert. 1887 griff Greene (in Bull. Torrey Bot. Club XIV, n. 9), 1888 J. Britten (in Journ. of Bot. XXVI, 6—10) aus Prioritätsgründen auf die Namen-

¹⁾ irrig statt 389!

²⁾ Ganz unzweifelhaft geht aus der Beschreibung allerdings nicht hervor, ob Haller wirklich nur *M. fasciculata* im Auge gehabt hat, da die charakteristischen Merkmale dieser Art (z. B. die Nervatur der Kelchblätter) zu wenig deutlich angegeben sind. Dagegen gibt Haller später (1768) seiner „*Alsine foliis filiformibus, pungentibus, calycibus aristatis*“, zu der er die gleiche Abbildung und auch *Alsine mucronata* L. zitiert, eine gute Beschreibung, die (wie auch die Fundortsangaben) unzweideutig auf *M. fasciculata* weist.

gebung Salisbury's (*Castalia* für die weissen, *Nymphaea* für die gelben Seerosen) zurück; ihnen schlossen sich in neuester Zeit auch Rendle u. Britten (List Brit. Seed-pl. and Ferns [1907]), wir selbst (Bull. Herb. Boiss. l. c.) und J. Schuster (Zur Systematik von *Castalia* und *Nymphaea*, Bull. Herb. Boiss. 2° sér. VII [1907]) an, während sich umgekehrt Saint-Lager (La guerre des Nymphes [1891]) und kürzlich J. Briquet (Recueil des documents . . . du congrès de Bruxelles [1910], 55; Prodr. Fl. corse I [1910], 577—8) für die Beibehaltung der hergebrachten Smith'schen Nomenklatur ausgesprochen haben. Es fragt sich nun, ob die Salisbury'sche oder die Smith'sche Aufteilung der Linné'schen Kollektiv-Gattung *Nymphaea* mit den heute gültigen Nomenklaturregeln (Art. 45 der Wiener Regeln) besser im Einklang steht. Dass Salisbury's Nomenklatur die Priorität vor der Smith'schen hat, fällt nicht in Betracht; denn der angezogene Artikel lautet bekanntlich:

„Art. 45. Enthält die [in zwei oder mehrere zu zerlegende] Gattung eine Sektion oder eine andere Unterabteilung, die nach ihrem Namen oder den ihr zugehörenden Arten den Typus oder den ursprünglichen Bestandteil der Gruppe darstellt, so wird der Name für diesen Teil beibehalten. Sind dagegen keine Sektionen oder dergleichen Unterabteilungen vorhanden, und ist einer der abgetrennten Teile bedeutend artenreicher als die andern, so verbleibt diesem der Name.“

Nymphaea enthält nun bei Linné keinerlei Sektionen oder andere Unterabteilungen; in den *Species plantarum* ed. 1 (1753), 510 werden die vier Arten *lutea*, *alba*, *Lotus* und *Nelumbo* koordiniert aufgeführt, und auch in den *Genera plantarum* ed. 5 (1754), 227 findet sich keine Andeutung einer Gliederung innerhalb der Gattung. Dass *N. lutea* nur zufällig an erster Stelle steht und nicht etwa wegen dieser Stellung als Typus der Gattung betrachtet werden darf, geht, wie Briquet (l. c.) mit Recht aufmerksam macht, daraus hervor, dass Linné in der 6. Auflage der *Genera* (1764), 264 *N. lutea* wegen des 5blättrigen Kelchs, der mit der Gattungsdiagnose von *Nymphaea* („calyce quadrifido“) nicht im Einklang steht, ausdrücklich als abweichende Spezies bezeichnet. Entscheidend für die Frage, für welche Teilgattung von *Nymphaea* L. dieser Name beibehalten werden muss, ist also die grössere oder kleinere Artenzahl. Nun umfasste die Gruppe, die Salisbury *Castalia* nannte, schon damals 8¹⁾ Arten²⁾,

¹⁾ Saint-Lager (l. c. p. 4) gibt abweichende Zahlen an (im ganzen 10 *Castalia*- und 3 *Nuphar*-Arten), die uns mit Rücksicht auf unsere eigene Berechnung nicht richtig scheinen.

²⁾ *Nymphaea caerulea* Savigny, *N. stellata* Willd., *N. pubescens* Willd., *N. Lotus* L., *N. reniformis* Walter, *N. alba* L., *N. odorata* Aiton und *N. tetragona* Georgi.

wozu dann noch 4¹⁾ von Salisbury selbst (1805—6) neu aufgestellte kommen, *Nymphaea* Salisb. (= *Nuphar* Sm.) dagegen nur 4²⁾; der Name *Nymphaea* musste daher für die weissblütigen *Castalia*-Arten beibehalten und für die gelbblütigen Spezies ein neuer Name geschaffen werden, wie dies drei Jahre später Smith in rechtsgültiger Weise getan hat³⁾. Hervorzuheben ist noch, dass sich die Ungleichheit in der Artenzahl zwischen *Nymphaea* (*Castalia*) und *Nuphar* seither noch zugunsten der erstgenannten Gattung vergrössert hat.

Aconitum intermedium DC. Syst. I (1818, prius!), 374.

Aconitum Stoerkianum Rehb. in Flora I (1818, serius!), 202.

Reichenbach ersetzt (l. c.) lediglich den bereits bestehenden Namen *A. intermedium* durch den ihm passender erscheinenden *A. Stoerkianum*, ein Vorgehen, das Art. 50 der Wiener Regeln zuwiderläuft.

Armoracia lapathifolia Gilib. Fl. Lituan. IV (1782), 53 et in Usteri Del. op. II (1793), 359.

Cochlearia Armoracia L. Spec. plant. (1753), 647.

Nasturtium Armoracia Fries Novit. fl. Suec. Mant. III (1842), 74.

Cochlearia rusticana Lam. Fl. franç. II (1778), 471.

Armoracia rusticana Gaertner, Meyer et Scherbius Fl. Wett. II (1800), 426.

Roripa rusticana Grenier et Godron Fl. France I, 1 (1847), 127.

Raphanis magna Mönch Meth. (1794), 267.

Die systematische Stellung des Meerrettichs ist bekanntermassen strittig; manche Autoren stellen ihn zu *Cochlearia*, andere zu *Roripa* (*Nasturtium*), wieder andere endlich betrachten ihn als den Typus einer eigenen Gattung: *Armoracia*. Nach den neuesten Untersuchungen von A. v. Hayek (Beih. Bot. Centralbl. XXVII, 1. Abt. [1911], 196) scheint diese letztere Auffassung die richtigste zu sein; die Art hat dann aus Prioritätsgründen den Namen *A. lapathifolia* Gilib. zu führen, da *Cochlearia rusticana* Lam. als totgeborener Name nomenklatorisch ausser Betracht fällt. Die Verwendung des ältern Gattungs-

¹⁾ *Castalia scutifolia* Salisb., *C. edulis* S., *C. magnifica* S. und *C. ampla* S.

²⁾ *Nymphaea lutea* L., *N. pumila* Hoffm., *N. sagittifolia* Walter und *N. advena* Aiton (= *N. arifolia* Salisb.).

³⁾ Dass Salisbury den Namen *Nymphaea* für die gelben Seerosen verwendete, rührt nach Saint-Lager (l. c. 10—11) von einer irrigen Auffassung der *νυμφαία* der alten griechischen Schriftsteller (Theophrast, Dioskorides) her, in der Salisbury das gelbblütige *Nuphar luteum* zu erkennen glaubte, während der Name vielmehr die *Nymphaea alba* bedeutet.

namens *Raphanis* Mönch 1794 (*Armoracia* ist erst 1800 durch die Autoren der Flora der Wetterau rechtsgültig publiziert worden) empfiehlt sich nicht wegen der allzu grossen Ähnlichkeit mit *Raphanus* L. (Art. 51, 4 und Empfehlung XXXI der Wiener Regeln).

Rapistrum rugosum (L.) All. Fl. Pedem. I (1785), 257; Bergeret Phyt. III (1786!), 171.

Myagrurn rugosum L. Spec. pl. (1753), 640.

Dass der dritte Band von Bergeret's „Phytonomatotechnie“ nicht, wie z. B. Pritzel und Rouy u. Foucaud (Fl. France II [1895], 72) angeben, von 1784, sondern frühestens von 1786 datiert, geht daraus hervor, dass Bergeret in dem genannten Bande (p. 150, unter *Myagrurn prostratum*) Allioni's Flora Pedemonta (1785) und sogar (p. 140, unter *Myagrurn montanum*) Lamarck Encycl. II (1786) zitiert. In analoger Weise ist auch zu *R. perenne* (L.) als Autor **Allioni** und nicht Bergeret zu führen.

Barbaraea stricta Fries Summa Veget. I (1819), 146 sec. J. G. Baker in Phytologist N. S. I (1855–6), 327 (cf. Druce in Journ. of Bot. XLVIII [1910] Nr. 570, 164); Andrzej. ap. Besser Enum. pl. Volhyn. (1822), 72.

Roripa prostrata (Bergeret) Schinz et Thellung **comb. nov.**

Myagrurn prostratum Bergeret Phyt. III (1786), 149 cum ic.! (excl. syn. plur. praeter All.).

Brachiolobos sylvestris All. Fl. Pedem. I (1785), 278, t. 56 f. 2! excl. syn. nec *R. silvestris* (L.) Besser

Sisymbrium anceps Wahlenb. Fl. Upsal. (1820), 223.

Nasturtium anceps Rehb. in Flora V, 1 (1822), 295 (saltem quoad syn. Wahlenb.); DC. Prodr. I (1824), 137.

Vergl. Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII (1908), Heft 4 (1909), 539. Diese — nach unserer Auffassung nicht hybride¹⁾ — Zwischenart stellt bekanntlich eine gleitende Formenreihe zwischen *R. amphibia* und *R. silvestris* dar. Nach der Ausbildung der Frucht (schötchen- oder schotenförmig) lassen sich folgende zwei Varietäten unterscheiden:

Var. *anceps* (Wahlenb.) Schinz et Thellung

Nasturtium anceps Rehb. l. c. sens. strict.

Var. *stenocarpa* (Godron) Baumann et Thellung

Nasturtium stenocarpum Godron! Not. fl. Montpell., 41 in Mém. Soc. Emul. Doubs sér. 2, V (1854), 21.

¹⁾ Vergl. auch E. Baumann, Die Vegetation des Untersees (1911), 330 ff.

Roripa anceps var. *stenocarpa* Baumann et Thellung in Vierteljahrsschr. l. c. (1909), 539.

Nasturtium riparium Gremlı Excurs.fl. Schweiz 1. Aufl. (1867), 80 in nota.

Die Abbildung des *Brachiolobos silvestris* All. (und des damit identischen *Myagrıum prostratum* Bergeret) lässt sich mit keiner der beiden Varietäten genau identifizieren; in der Ausbildung der Frucht neigt die Pflanze mehr zur var. *anceps* (wohin sie auch nach der Gattungsdiagnose Allioni's „fructu brevissimo“ gehören müsste), während der Blattzıschnitt der Landform der var. *stenocarpa* (f. *terrestris* Baumann et Thell. [ap. E. Baumann, Die Veget. des Untersees (1911), 330, sub *Nast. anceps* var. *stenocarpum*] comb. nov.) entspricht. Auffällig sind an den zitierten Abbildungen die (auch in der Beschreibung bei Bergeret hervorgehobenen) langen und schmalen, die Kronblätter etwas überragenden Kelchzipfel, die offenbar einen in dieser Hinsicht abnormen Zustand der Pflanze kennzeichnen.

Camelina sativa (L.) Crantz Stirp. Austr. I (1762), 17 ex p.; Fries Mant. III (1842), 72 sec Maly in Allg. bot. Zeitschr. XV (1909), 133 et auct. rec. plur.

Myagrıum sativum L. Spec. pl. (1753), 641 ex p. (typus ex p. + var. β), Fl. suec. ed. 2 (1755), 222 ex loc.¹⁾; Miller Gard. Dict. ed. 8 (1768), n. 1.

Camelina sativa β *glabrata* DC. Syst. II (1821), 516.

Camelina sativa β *C. sativa* Fries Novit. fl. Suec. ed. 2 (1828), 199.

Camelina sativa β *subglabra* Koch Syn. fl. Germ. Helv. I (1835), 67.

Camelina sativa α *vulgaris* G. Beck Fl. Nied.-Österr. II, 1 (1892), 483.

? *Myagrıum glabrum* Gilib. Fl. Lituan. II (1781), 49.

Camelina sagittata Mönch Meth. (1794), 265 ex p.

? ? *Camelina hirsuta* Bernh. Syst. Verz. Erf. (1800), 190²⁾.

¹⁾ Nach Fries (Novit. fl. Suec. ed. 2 [1828], 199) wäre aus Schweden nur *C. sativa* sens. strict. bekannt; diese Angabe dürfte jedoch kaum im vollen Umfang zutreffend sein.

²⁾ Bernhardtı unterscheidet hier, wie uns Dr. E. Janchen-Wien freundlichst mitteilt, zwei *Camelina*-Arten: 1. (S. 190) *C. hirsuta* („Stengel und Blätter etwas behaart“; syn. *Myagrıum dentatum* Willd.) und 2. (S. 191) *C. sativa* („Stengel und Blätter unbehaart“; syn. *Myagrıum sativum* L.). Beide Arten sind offenbar komplex und konfus, da Beschreibungen und Synonyme nicht miteinander übereinstimmen.

Camelina microcarpa b) *glabrata* (DC.) Ascherson Fl. Brandenb. I, 1 (1860), 56; A. et G. Fl. nordostd. Flachl., 366 (1898).
Camelina glabrata (DC.) Fritsch Exkursionsfl. Österr. 1. Aufl. (1897), 247.

Wie neuerdings K. Maly (Allg. bot. Zeitschr. XV [1909], 133) hervorhebt, ist die Nomenklatur des Saatdotters einigermassen strittig und die Frage, welchen Namen diese Art definitiv zu führen hat, nicht leicht einwandsfrei zu lösen. Linné zitiert nämlich (l. c.) zum Typus seines *Myagrum sativum* als Synonym: *Myagrum sylvestre* Bauh. pin. 109 (= *C. microcarpa* Andr.) und führt *M. sativum* Bauh. l. c. als Var. β auf, so dass man zunächst der Ansicht sein könnte, der Name *C. sativa* müsse für *C. microcarpa* reserviert bleiben; Maly schlägt daher (l. c.) vor, für *C. sativa* auct. non (L.) Crantz¹⁾ den Namen *C. glabrata* (DC.) Fritsch so lange provisorisch beizubehalten, bis ein zweifelloser älterer Name (etwa *Myagrum glabrum* Gilib.²⁾ oder *Camelina sagittata* Mönch³⁾) festgestellt ist. Gleichwohl glauben wir, dass der fast allgemein⁴⁾ gebräuchliche Name *C. sativa* für den Saatdotter beibehalten werden kann und muss, und zwar aus folgenden Gründen:

Linné zitiert bei dem Typus seiner Art in erster Linie: „*Hort. cliff.* 328.“ Im Hortus Cliffortianus (1737), 328 figuriert die Art mit einem Typus, der nach den Synonymen der *C. sativa* auct. plur. entspricht, und den Varietäten α (= *C. Alyssum*) und β (= *C. microcarpa*?); es enthält also auch schon der Typus des *Myagrum sativum* L. (1753) die *C. sativa* auct. als wesentlichen Bestandteil, und der letztere Name kann folglich mit fast gleichem Recht für irgendeine der drei Teilarten *sativa*, *microcarpa* und *Alyssum*⁵⁾ verwendet werden. Wenn wir vorschlagen, dies im herkömmlichen Sinne für *C. sativa*

¹⁾ *C. sativa* Crantz (l. c.) ist eine Sammelart wie *Myagrum sativum* L.; der Name bezieht sich nicht auf eine bestimmte Teilspezies. — Vergl. auch Fussnote 4.

²⁾ Gilibert's Flora Lituanica ist uns hier nicht zugänglich.

³⁾ *C. sagittata* Mönch ist nach Beschreibung und Synonymen auch nicht klarer als *C. sativa* Cr.

⁴⁾ Nur bei Ascherson (Fl. Brandenb. I, 1 [1860], 56) und Ascherson u. Graebner (Fl. Nordostd. Flachl., 366 [1898]) wird der Name *C. sativa* im Sinne von *C. Alyssum* (Miller) Thell. (= *C. foetida* Fr.) verwendet; aus welchen Gründen, ist uns nicht recht klar geworden, da diese letztere Art bei Linné schon im Hortus Cliffortianus (1737), 328 und dann wieder in den Species plantarum ed. 2, II (1763), 894 vom Typus der Art als Var. α bzw. γ abgetrennt wird. Ascherson (l. c. 1860) scheint sich für seine Auffassung der *C. sativa* auf Crantz' Bemerkung „siliqua cordata, tumente“ zu stützen, die allerdings für die Identität mit *C. Alyssum* sprechen würde; dem widerspricht jedoch wiederum der „habitus hirsutus“ der Spezies.

⁵⁾ Am wenigsten für *C. Alyssum*; vergl. die vorhergehende Fussnote.

auct. plur. zu tun, so geschieht dies nicht nur aus Opportunitätsgründen, sondern auch im Einklang mit dem „Restprinzip“. Nachdem nämlich schon Linné selbst 1755 (Fl. Suec. l. c.) den Namen *Myagrum sativum* im engern Sinn für den Saadotter (?) gebraucht hatte¹⁾, nahm 1768 Miller als erster eine spezifische Scheidung innerhalb der Gesamtart *Myagrum sativum* vor: er unterschied zwischen *Myagrum Alysson* (= *Camelina foetida* Fr.) und *M. sativum* im engern Sinn, das nunmehr noch *Camelina sativa* auct. und *C. microcarpa* (welche zwei Arten von vielen neueren Floristen nicht spezifisch getrennt werden) umfasste. Nachdem dann 1821 (in DC. Syst. II, 517) Andrzejowski seine *Camelina microcarpa* aufgestellt und diese gleiche Art im folgenden Jahr (1822) durch Wallroth (Schred. crit. 347) den Namen *C. sylvestris* erhalten hatte, konnte in der Zukunft der *C. sativa* (L.) Cr. nur mehr die Bedeutung der *C. sativa* auct. plur. verbleiben. Wir fügen noch hinzu, dass auch Fritsch in der 1909 erschienenen zweiten Auflage seiner Exkursionsflora für Österreich (p. 271) seinen frühern Namen *C. glabrata* zugunsten von *C. sativa* (L.) Cr. zurückzieht.

Draba stellata Jacq. Enum. stirp. Vindob. (1762), 113! et Obs. 256 t. IV, f. 3!

Draba austriaca Crantz Stirp. Austr. I (1762), 10 t. I f. 4 („1760“)!

Draba hirsuta Crantz Crucif. (1769), 95!

Wie G. Beck (Fl. Nied.-Österr. II, 1 [1892], 471) richtig angibt, trägt Tafel I des zuerst zitierten Crantz'schen Werkes die Jahreszahl 1760; diese Tatsache gibt jedoch dem Crantz'schen Namen keinen Anspruch auf Priorität vor dem Jacquin'schen von 1762, da einmal nicht feststeht, dass die betr. Tafel auch im Jahre 1760 ausgegeben wurde (dies ist sogar sehr unwahrscheinlich), und hauptsächlich deswegen, weil der genannten Tafel keine Analyse beigegeben ist (sie enthält nur Abbildungen mit Figurennummern, aber keine Namen); man kann also *Dr. stellata* Jacq. und *Dr. austriaca* Crantz als gleichzeitig publiziert betrachten und dem ersteren, bekannteren Namen den Vorzug geben, wie dies z. B. schon Koch (Syn. ed. 2, I [1843], 68) getan hat. Aus ähnlichen Gründen halten wir auch an *Arabis bellidifolia* Jacq. 1762 [non Crantz 1762] gegenüber *A. Jacquinii* G. Beck (1884; vergl. Fl. Nied.-Österr. l. c. 460, 461) fest. — Kürzlich hat auch A. v. Hayek (Fl. v. Steiermark I, 7 [1909], 516 und Sched. fl. stir. exsicc. 19./20. Lief. [1910], 24) den

¹⁾ Vergl. Fussnote 1 auf Seite 63.

Namen *Dr. austriaca* Crantz als gültig verwendet mit der Begründung, *Dr. stellata* Jacq. sei in der ersten Publikation (Enum. stirp. Vindob. [1762], 113) ein blosser Name und erst 1764 (Observ. I, 256, t. IV f. 3) rechtsgültig publiziert. Dies ist jedoch aus zwei Gründen unzutreffend; denn 1. wird *Dr. stellata* schon an der erstgenannten Stelle mit (allerdings sehr dürftiger) Diagnose eingeführt („*Draba* foliis hirtis, integerrimis dentatisque; scapo subunifolio; siliculis oblongis, rectis“), und 2. bezieht sich das Zitat „Obs. 256 t. IV f. 3“ nicht auf Jacquin's „Observationes botanicae“ (4 fasc. in fol., 1764—71), sondern auf die der „Enumeratio“ als Anhang beige-fügten „Observationes“, die die Paginierung der „Enumeratio“ fortsetzen und laut Titel ebenfalls 1762 erschienen sind.

Arabis corymbiflora Vest in Steyererm. Zeitschr. III (1821), 161;
v. Hayek Fl. v. Steierm. I, 6 (1908), 470.

? ? *Turritis alpina* L. Syst. nat. ed. 12, III (1768), App. 443;
Murray Syst. veget. ed. 13 (1774), 502, ed. 14 (1784), 600;
Willd. Spec. plant. III, 1 (1801), 545¹⁾.

La Tourrete ciliée Reynier in Reynier et Struve Mém. hist.
phys. et nat. Suisse I (1788), 171!²⁾.

Turritis ciliata [Reynier ap.] Höpfner Magaz. f. d. Naturk.
Helvetiens IV (1789), 29, 38!

Arabis ciliata DC. Syst. II (1821), 225 ex p.; Gaudin Fl. Helv.
IV (1829), 319; Mert. et Koch Deutschl. Fl. ed. 3, IV
(1833), 623; Koch Syn. ed. 1, I (1835), 39, ed. 2, I (1843),
42 — non R. Br.

Turritis rupestris Hoppe in Röhling Deutschl. Fl. ed. 2, II
(1812), 358!

Arabis rupestris Hoppe ex Vest l. c. (1821), in syn. [— non
Nutt. (1838—40)].

Arabis alpestris (Schleicher) Rehb. Ic. fl. Germ. Helv. II
(1837), 13, f. 4338, sens. ampl.

Turritis alpestris Schleicher ex Mert. et Koch l. c. et Rehb.
l. c. in syn.

¹⁾ *T. alpina* L. oder «Jacq.» wird häufig (z. B. von Koch Syn. ed. 2, I [1843], 42) zu unserer Art gezogen; doch ist Jacquin's Pflanze aus Österreich nach A. Pyr. De Candolle (Syst. II [1821], 239) eine Form der *A. bellidifolia* Jacq., die schwedische Pflanze dagegen (*T. alpina* L. herb., Retz.) nach Nyman (Consp. fl. Eur. I [1878], 33) eine Form von *A. hirsuta* (L.) Scop., während Linné's Diagnose ein Gemenge aus Merkmalen der beiden genannten Formen darzustellen scheint.

²⁾ Das in der Literatur häufig anzutreffende Zitat „*Turritis ciliata* Reyn. in Mém. Suisse I (1788), 71“ ist unrichtig; die Pflanze findet sich hier nur unter dem erwähnten französischen Namen beschrieben.

Arabis arcuata Shuttlew. in Godet Enum. vég. vasc. cant. Neuch. (1838) et Fl. du Jura I (1852), 38.

Arabis hirsuta Scop. I. *sessilifolia* β *alpestris* Gaudin Fl. Helv. IV (1829), 313.

? *Arabis hirsuta* II. *incana* Gaudin l. c. (1829), 314 — non *A. incana* Roth

Vergl. Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), 184. Mit dem ältesten sichern Namen für unsere Art, *Turritis ciliata* (Reynier) Höpfner, lässt sich in der Gattung *Arabis* keine gültige Kombination bilden, da unter *A. ciliata* R. Br. in Aiton Hort. Kew. ed. 2, IV (1812), 107 in erster Linie eine auf Irland und das westliche England beschränkte Art zu verstehen ist, die sich von unserer Alpenpflanze spezifisch unterscheidet (vergl. Godet Fl. du Jura I [1852], 38). Der nächstfolgende Name, *Turritis rupestris* Hoppe (1812), fällt für uns als „totgeboren“ (weil eine unnötige Umtaufung des in der Gattung *Turritis* zu Recht bestehenden Reynier-Höpfner'schen Namens darstellend) nomenklatorisch ausser Betracht. Der nunmehr in der chronologischen Reihe folgende Name *A. corymbiflora* Vest, der in der ganzen neuern Literatur (auch im Index Kewensis) fehlt, und den wir aus Hayek's Flora von Steiermark entnommen haben, ist, wie uns Herr Prof. Dr. K. Fritsch in Graz auf Anfrage freundlichst mitteilt, in der „Steiermärkischen Zeitschrift, redigiert von J. v. Kalchberg, Dr. L. v. Vest, Fr. v. Thinnfeld, Dr. F. S. Appel, und herausgegeben vom Ausschusse des Lesevereins am Joanneum zu Grätz“ III. Heft (1821) p. 161 von Vest in folgender Weise rechtsgültig publiziert worden: „11. *Arabis corymbiflora*. Foliis oblongis integerrimis sessilibus hispidis, pedunculis floriferis in corymbum imbricatis, petalis oblongis erectis. Von einem angehenden am Joanneum gebildeten Botaniker auf der Lantsch entdeckt. Herr Professor Hoppe in Regensburg schreibt mir, er habe diese Pflanze ebenfalls gefunden und sie *A. rupestris* genannt.“ Trotz der Dürftigkeit der Diagnose glauben wir mit Rücksicht darauf, dass nach dem Fundort „Lantsch“ kaum eine andere *Arabis*-Art, auf die die Beschreibung allenfalls noch passen könnte, in Frage kommt, und dass auch das Hoppe'sche Synonym zugunsten dieser Annahme spricht, nach dem Vorgange v. Hayek's *A. corymbiflora* unbedenklich mit *A. alpestris* Rchb. identifizieren zu können und den ältern Vest'schen Namen als gültig verwenden zu müssen.

Alyssum strigosum [Solander in] Russell Aleppo ed. 2, II (1794), 257; Russell in Schrader Journ. Bot. I (1799), 426! et in herb. Banks teste Boiss. Fl. Or. I (1867), 284.

Alyssum hirsutum M. Bieb. Fl. Taur.-Cauc. II (1808), 106.

Ribes vulgare Lam. Encycl. III (1789—...), 47.

Ribes rubrum auct. plur., non L.

Nach der Auffassung neuerer Dendrologen (C. K. Schneider III. Handb. Laubholzkunde Lief. 3 [1905], 403) ist *R. rubrum* L. Spec. pl. (1753), 200, das der Autor aus Schweden angibt, eine von unserer Garten-Johannisbeere verschiedene, nord- und osteuropäisch-sibirische Art (= *R. lithuanicum* Janczewski in Compt. Rend. Ac. Paris CXXX [1900], 589).

Rubus corymbosus Ph. J. Müller in Flora XLI (1858), 151.

R. insericatus Focke Syn. Rub. Germ. (1877), 309; Gremli Beitr. Fl. Schweiz (1878), 38; Schmidely in Bull. Soc. bot. Genève 1888, 141 et auct. Helv. — non Ph. J. Müller sec. A. Schmidely in Ann. Cons. et Jard. bot. Genève XV—XVI, années 1911 et 1912, p. 45 (sep. 1911).

Potentilla parviflora Gaudin ex Murith Guide bot. Valais (1810), 88!; et Gaudin Fl. Helv. III¹⁾ (1828), 388 (Ind. Kew.) [non Desf. (1804) nec Clairv. (1811)].

Potentilla thuringiaca Bernh. in Link Enum. H. Berol. II (1822), 64.

Potentilla heptaphylla Čelak. in Österr. bot. Zeitschr. XXI (1871), 295 et auct. nonnull., non L. nec Miller (cf. A. et G. Syn. VI, 778 [1904]).

P. parviflora Desf. Tabl. Ecole bot. Paris (1804), 177, die z. B. von Lehmann (Mon. Potent. [1820], 158) und Rouy u. Camus (Fl. France VI [1900], 218) in der Synonymie von *P. micrantha* Ram. ap. DC. (1805) geführt wird und folglich als älterer, gültiger Name für diese letztere Art in Betracht kommen könnte, ist ein nomen nudum, nur mit dem Synonym „*Fragaria sterilis* Vill.“ versehen. Nun ist uns aber keine von Villars aufgestellte oder beschriebene *Fragaria sterilis* bekannt; in seiner Histoire des plantes du Dauphiné III (1789), 560 findet sich nur *F. vesca*, sodann (p. 561) *Potentilla fragarioides* mit dem Synonym *Fragaria sterilis* L. (nichts in der Beschreibung deutet eher auf *P. micrantha* als auf *P. sterilis* [L.] Garcke). Es liegt vielmehr bei der Autorenbezeichnung „Vill.“ ein Druckfehler vor, wie aus der zweiten Auflage von Desfontaines' „Tableau“ (1815) hervorgeht; denn hier steht jetzt (p. 204) statt „Vill.“: Willd. sp. Indessen ist auch *F. sterilis* Willd. Spec. pl. II, 2 (1800), 1093—4, wie die Beschreibung lehrt, in der Hauptsache

1) nicht VI, wie der Ind. Kew. schreibt.

= *P. sterilis*; wie bei den meisten zeitgenössischen Autoren, mag auch die damals noch nicht unterschiedene *P. micrantha* inbegriffen sein, was namentlich aus der (S. 1094) angefügten Schlussbemerkung „Flagella nulla“ hervorzugehen scheint. Dagegen mag *P. parviflora* [Clairv.] Man. herb. (1811), 166, die als besondere Art neben *P. Fragaria* Poir. (= *P. sterilis*) figuriert, mit *P. micrantha* zusammenfallen. Wie dem auch sei, auf jeden Fall ist der Name *P. parviflora* zum erstenmal 1810¹⁾ von Gaudin für eine gültige Art — die spätere *P. thuringiaca* Bernh. — aufgestellt worden und muss folglich für diese Spezies beibehalten werden.

Potentilla puberula Krašan in Österr. bot. Zeitschr. XVII (1867), 304 sens. ampl.

Potentilla glandulosa Krašan ibid. (1867), 303 ex maxima p.
[— non Lindl. 1833 (spec. Am. bor.).]

Potentilla glandulifera Krašan ap. A. Kerner in Österr. bot. Zeitschr. XIX (1869), 169 ex maxima p.; Hayek Fl. Steierr. I, 11 (1909), 857.

Potentilla Gaudini Gremlı Excursionsfl. Schweiz ed. 2 (1874), 171 et auct. plur.

? ? *Potentilla polytricha* Jordan Cat. Jard. Grenoble (1856), 28 (Jan. 1857; nomen tantum teste R. Buser in litt.) et in Loret et Barrandon Fl. Montpell. ed. 1 (1876), 207.

Potentilla cinerea Gaudin Fl. Helv. III (1828), 399 (quoad loc. Vales.) — non Chaix

Der älteste sichere Name für die in Frage stehende Art ist offenbar *P. puberula* Krašan (1867). Allerdings ist die Originaldiagnose dieser Spezies insofern fehlerhaft, als Krašan ihr einfache Haare an den Blättern zuschreibt; doch weist schon das Merkmal der nicht glänzenden Blätter (im Gegensatz zu *P. verna*) im Verein mit der übrigen Beschreibung auf *P. Gaudini*, und auch Originalexemplare²⁾ und Fundort lassen über die Identität mit dieser letztern Art keinen Zweifel aufkommen (der Irrtum hinsichtlich des Indumentes ist verständlich in Anbetracht des Umstandes, dass die — oft sehr unregelmässig ausgebildeten — Stern- oder Zackenhaare der *P. Gaudini* erst unter dem Mikroskop, die Sternhaare der *P. arenaria* dagegen schon mit Hilfe der Lupe als solche erkennbar sind).

P. polytricha Jordan, die von Rouy u. Camus (Fl. France VI [1900], 209) als Rasse zu *P. cinerea* gestellt wird, ist eine ganz

¹⁾ *P. parviflora* Schleicher Catal. 1807, 20 (nomen) ist nach Lehmann Mon. Potent. (1820), 160 = *P. fragaria* Poir. [= *P. sterilis*] (fide specim.).

²⁾ Vergl. Th. Wolf Monogr. Potent. in Bibl. bot. 71 (1908), 614 not.

zweifelhafte Pflanze; wenn sie wirklich, was Th. Wolf (Mon. Potent. [1908], 615) bezweifelt, zu den Stellipilae gehört, so dürfte es sich eher um einen Bastard der *P. verna* als um die westlich der Rhone nicht sicher nachgewiesene nicht-hybride Zwischenform *P. Gaudini* handeln. Wie uns Freund J. Braun-Chur (z. Z. in Montpellier) mitteilt, weisen die Exemplare der *P. polytricha* Jordan im Herbarium Loret u. Barrandon nur einfache (keine Stern-) Haare auf — die grauliche Farbe der Pflanze rührt von einem dichten Sandüberzug her, der von langen Haaren festgehalten wird — und gehören demnach in den Formenkreis der *P. verna* L. (im Sinne von Th. Wolf's Monographie).

Oxytropis sericea (Lam.) Simonkai Enum. pl. Transs. (1886), 178.

Astragalus sericeus Lam. Fl. franç. II (1778), 645 (excl. β).

Astragalus uralensis Wulfen in Jacq. Misc. I (1778), 150
— non L.

Oxytropis uralensis DC. Astrag. (1802), 68 ex p.; Gaudin Fl. Helv. IV (1829), 537¹⁾.

Oxytropis Halleri Bunge in Ledeb. Fl. Alt. Suppl. (1833), 2.

Hedysarum Hedysaroides (L.) Schinz et Thellung **comb. nov.**

Astragalus Hedysaroides L. Spec. pl. (1753), 756.

Hedysarum obscurum L. Syst. ed. 10, II (1759), 1171, Spec. pl. ed. 2, II (1763), 1057 et auct. plur.

Hedysarum alpinum β L. Spec. pl. (1753), 750.

Hedysarum alpinum Jacq. Enum. Vindob. (1762), 133, 266
— non L. (typus)²⁾.

Vicia tenuissima (M. Bieb.) Schinz et Thellung **comb. nov.**

? *Ervum soloniense* L. Cent. II. pl. (1756), 28!, Amoen. Acad. IV (1759), 326 ex p. ?

Ervum tenuissimum Marsch.-Bieb. Tabl. Casp. (1798), 185 app. n. 55; Georgi Beschr. Russ. Reich. III, 4 (1802), 1171; Pers. Encheir. II (1807), 309; Duval-Jouve in Mém. Acad. Montpell. IX (1878), 174.

¹⁾ Ascherson u. Graebner (Syn. VI, 2 p. 825 [1909]) schreiben De Candolle (l. c.) und Gaudin (l. c.) irrig die Kombination *Oxytropis uralensis a sericea* zu, wie Rouy (Fl. France V [1899], 189) mit den falschen Seitenzahlen 55 (bei DC.) und 557 (bei Gaudin).

²⁾ *H. alpinum* L. l. c. (excl. var. β); Willd. Spec. pl. III, 2 (1803), 1207 ist wohl der älteste Name für die als *H. sibiricum* Poir. Encycl. Suppl. V (1804), 17 bekannte Pflanze.

Ervum tetraspermum β *E. tenuissimum* M. Bieb. Fl. Taur.-Cauc. II (1808), 164.

Vicia gracilis Loisel. Fl. Gall. II (1807), 460 t. 12! — vix [Solander in] Russ. Aleppo ed. 2, II (1794), 259.

Ervum gracile DC. Cat. h. Monspel. (1813), 109.

Die Identität von *Ervum tenuissimum* M. Bieb. mit *Vicia gracilis* Loisel. ist nicht ohne weiteres einleuchtend; sie ist vielmehr mehrfach angezweifelt worden. Boissier erwähnt in seiner Flora Orientalis (II [1875], 596) nur *E. tenuissimum* Pers., das er als Synonym zu *V. gracilis* aufführt, ohne das ältere Marschall'sche Zitat zu berücksichtigen. Der Index Kewensis (II, 2 [1893], 890¹) unterscheidet zwischen *E. tenuissimum* M. Bieb. (= *V. gemella* Crantz [= *V. tetrasperma* (L.) Mönch]) und *E. tenuissimum* Pers. (= *V. gracilis* Loisel.). Fiori u. Paoletti (Fl. anal. Ital. II, 1 [1900], 120) zitieren als Synonym zu *V. tetrasperma* γ *gracilis* (Loisel.): „*E. tenuissimum* Pers. (1807), an M. Bieb. (1800)?“ Indessen kann doch wohl über die Identität von *E. tenuissimum* Pers. mit der homonymen Marschall'schen Art kein Zweifel bestehen, wenn man berücksichtigt, dass Persoon selbst Marschall v. Bieberstein als Autor zu der fraglichen Art zitiert und offenbar auch Beschreibung und Fundort dem genannten Werke dieses Autors entnommen hat¹). Wir stimmen daher mit Duval-Jouve überein, der (Mém. Acad. Montpell. I. c.) *Ervum tenuissimum* M. Bieb. als den ältesten Namen für *Vicia gracilis* Loisel. erklärt. Auch Rouy (Fl. France V [1899], 247) nimmt ohne Diskussion die Identität dieser beiden Arten an. Übrigens kann der Name *V. gracilis* Loisel. (1807) schon wegen Homonymie mit der älteren, nicht genügend geklärten *V. gracilis* Solander (1794) aus Syrien nicht wohl als gültig verwendet werden.

Was schliesslich noch das von uns als fraglich hierher gezogene Synonym *Ervum soloniense* L. anbetrifft, so dürfte diese dubiöse und in der neueren Literatur ganz übergangene Spezies kaum je mit Sicherheit zu interpretieren sein. Wie uns Herr Dr. B. Daydon Jackson in London freundlichst mitteilt, existiert diese Art in Linné's Herbarium nicht; sie ist also lediglich auf die folgenden vier in der „Centuria“ angeführten Synonyme begründet:

¹) Marschall's „Tableau“ steht uns in Zürich allerdings nicht zur Verfügung. Doch stimmt die Diagnose von *E. tenuissimum* bei Persoon mit derjenigen von *E. tetraspermum* β *E. tenuissimum* M. Bieb. (1808) überein mit Ausnahme des Umstandes, dass Persoon's Beschreibung vor derjenigen Marschall's die Phrase „cirrhis simplicibus“ voraus hat; letztere dürfte indessen ebenfalls der ersten Publikation Marschall's (1798) entnommen sein und von diesem Autor später (1808), da er ja jetzt sein *Ervum tenuissimum* als Varietät von *E. tetraspermum* auffasste, als belanglos weggelassen worden sein.

Vicia pedunculis uni-biflorisve, petiolis diphyllis, brevissime cirrhosis. Guett. Stamp. I. p. 235.

Vicia minima Riv. tetr.

Vicia minima praecox Parisiensium. Tournef. inst. 397.

Vicia praecox verna minima soloniensis, semine hexaëdro.

Moris. bles. 321. hist. 2. p. 63. s. 2. t. 4. f. 14. Raj. hist. 902.

Offenbar aus diesen ältern Beschreibungen ist dann auch Linné's Diagnose entnommen: „... pedunculis cirrhosis subunifloris, petiolis mucronatis, foliolis obtusis *Caules* spithamaei, subtomentosi. *Petiolis* non in cirrhum, sed in mucronem terminantur. *Foliolis* 4 ad 8, lanceolatis, obtusis. *Stipulae* utrinque acuminatae. *Pedunculus* foliis longior, terminatus filo, sub quo *Flores* duo, alterni, pedicellati.“, ebenso die Angabe des Vorkommens: „*Habitat* in Anglia, Gallia. ☉“. — Von den genannten Synonymen gehört dasjenige von Rivinus (Introd. gen. in rem herb. [1690]) nach der vorzüglichen Abbildung zu *V. lathyroides* L. (1753), wie denn auch der Index Kewensis *Ervum soloniense* L. mit dieser Art identifiziert. Morison's Pflanze (Hist. univ. Oxon. II [1680], 63 et ic. ! l. c.) ist höchst unklar. An der zitierten Abbildung stimmen die langgestielten Blüten am obern Teil der Pflanze für *V. tetrasperma* oder *gracilis*, die fast ungestielten Früchte im untern Teil dagegen für *V. lathyroides*, welch' letztere Pflanze Morison wohl auch nach der Angabe des Vorkommens in erster Linie meint („Haec *Vicia minima* sub exitum hyemis in pratis neglectis & minime herbidis contra Regiam Chambort in agro Soloniensi¹⁾ intra septa ejusdem nominis sitam viget“); es hat fast den Anschein, als ob die Figur ein aus einem Fruchtexemplar von *V. lathyroides* und einem Blütenexemplar von *V. tetrasperma* oder *gracilis* zusammengeschnittenes Mixtum-compositum darstellte. — Tournefort (Inst. [1700], 397) führt als Synonym zu seiner Spezies das Morison'sche Polyonym auf, ohne seinerseits weitere Bemerkungen hinzuzufügen; ähnlich zitiert Guettard (Obs. pl. I [1747], 235) Morison und Tournefort und fügt noch bei: „... elle est chargée de beaucoup de filets sur toutes ces [sic] parties, excepté les pétales. Je n'ai pas vû la silique“ — also auch hier keine Klarheit! In Linné's Diagnose passt die Angabe „pedunculus foliis longior, terminatus filo“ gut auf *V. tenuissima* (*gracilis*), während die Phrasen „caules subtomentosi“ und „foliolis obtusis“ diese Art ausschliessen und wohl auf *V. lathyroides* zu beziehen sind. — Ausser Linné erwähnen noch einige ältere französische Autoren, wie Gouan (Hort. Monspel. [1762], 374) und Thuillier (Fl. env. Paris [1790],

¹⁾ = Sologne, französische Landschaft im Orléanais.

206!, ed. 2 [1799], 371), *Ervum soloniense*. Da sie sich jedoch darauf beschränken, Linné's Diagnose fast unverändert zu reproduzieren — Thuillier fügt seinerseits die Bemerkung „Fleurs d'un blanc sale“ und das Synonym „Vaill. Par. 202¹⁾“ hinzu —, so lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln, welche Spezies sie im Auge hatten; nach den Angaben des Vorkommens (Gouan: „Habitat à Montferrier, la Colombiere, au Terrail“; Thuillier ed. 1: „Se trouve dans les moissons à Lucienne“, ed. 2: „se trouve dans les haies et buissons“) dürfte es sich bei beiden Autoren um *V. tenuissima* oder *tetrasperma* handeln, wie denn auch der Index Kewensis *Ervum soloniense* Thuill. ed. 2 = *Vicia gemella* Crantz [= *V. tetrasperma* (L.) Mönch] setzt. Endlich sei noch erwähnt, dass Ascherson u. Graebner (Syn. VI, 2, 998 [1909]) *E. soloniense* L. (ausser zu *V. lathyroides*) auch zu *Lens nigricans* (M. Bieb.) Godron als fragliches Synonym ziehen; Linné's Diagnose würde zwar nicht gegen diese Zugehörigkeit sprechen, wohl aber die Angabe des Vorkommens bei den vorlinné'schen Autoren, da *Lens nigricans* in Frankreich nur im Mediterrangebiet wächst.

Lens culinaris Medikus Vorles. Churpf. Phys. Ges. II (1787), 361 («*culinare*»).

Ervum Lens L. Spec. pl. (1753), 738.

Vicia Lens Cosson et Germain Fl. Par. (1845), 143.

Lens lens Huth in Helios Frankf. XI (1893), 134.

Lens esculenta Mönch Meth. (1794), 131.

Ailanthus Cacodendron (Ehrh.) Schinz et Thellung in Mém. Soc. Sc. nat. et math. Cherbourg XXXVIII, 1911—12 (1912), 637, 679.

Rhus Cacodendron Ehrh. in Hannov. Magaz. 1783, 227 et Beitr. III (1788), 20! (testibus Aiton Hort. Kew. III [1789], 443 et L'Hérit. Stirp. nov. VI [1790?], 179).

Ailanthus glandulosa Desf. in Mém. Acad. sc. Paris 1786 (1789), 265 t. 8.

Polygala amarella²⁾ Chodat Monogr. Polygal. (1891), 471; G. Beck Fl. Nied.-Österr. II, 1 (1892), 586 — an Crantz Stirp. Austr. ed. 2, V (1769), 438?

¹⁾ Vaillant, Botanicum Parisiense (1727). Hier werden Tournefort und Morison zitiert.

²⁾ Hinsichtlich des Geschlechtes des Substantivs *Polygala* ist zu bemerken, dass dasselbe, entgegen dem Vorgehen z. B. von Ascherson u. Graebner (Fl. d. nordostd. Flachl. 2./3. [1898], 466), als femininum zu behandeln ist; nicht nur,

Polygala amara subsp. *Amarella* Chodat in Bull. Trav. Soc. bot. Genève Nr. 5 (1889), 160.

Polygala amara L. Syst. ed. 10, II (1759), 1154 ex p.¹⁾; Jacq. Enum. stirp. Vindob. (1762), 125 et 262 ex p.; L. Spec. pl. ed. 2, II (1763), 987 ex p.; Rouy et Foucaud Fl. France III (1896), 78.

Polygala austriaca Crantz Stirp. Austr. ed. 2, V (1769), 439 t. 2 f. 4!

Polygala amarella et *Austriaca* A. Kerner Sched. fl. exs. Austro-Hung. II (1882), 54, 55.

Vergl. Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), 506. Das Problem der Nomenklatur unserer bitter schmeckenden, rosulaten, kleinblütigen *Polygala* ist auch heute noch nichts weniger als einwandfrei gelöst und wird wohl auch nie restlos geklärt werden können mit Rücksicht darauf, dass fast alle in Frage kommenden Namen zur Zeit ihrer ersten Aufstellung entweder zu wenig präzise definiert oder nachweisbar komplex sind. Neuerdings hat sich F. N. Williams (Prodr. fl. Brit. part. 9 [1912], 523—4) für die von Rouy et Foucaud (l. c.) vorgeschlagene Nomenklatur:

P. amara L. 1759 = *P. austriaca* Crantz 1769.

P. amarella Crantz 1769 (resp. *P. amara* var. *grandiflora* Neilr.) = *P. amara* Jacq. (1762) ex p., Chodat, Beck et al., non L.

weil Linné es in diesem Sinne gebraucht (dies könnte für sich allein nicht ausschlaggebend sein), sondern weil es schon bei Plinius (27. 96. 1.), wo der Name zum erstenmal vorkommt, als weibliches Substantiv figuriert! Selbstredend steckt in der latinisierten Form (*polygala*) nicht direkt das griechische Substantiv γάλα (neutrum), sondern es handelt sich um eine (substantivisch gebrauchte) adjektivische Form: [herba] polygala. Forcellini (Totius latinitatis Lexicon IV [1868], 723) gibt (nach Plinius) folgende Etymologie des Wortes: „Polygala, ae, f. Vox Graeca, πολύγαλον, qua significatur herba quaedam palmi altitudinem petens, in caule summo foliis lenticulae, gustu adstricto: quae pota lactis abundantiam facit: unde nomen a πολὺ; multum, et γάλα; lac. Plin. 27. 96. 1.“. Griechisch heisst die Pflanze: „πολύγαλον, τὸ, Diosc. 4, 142, θαμνίον est ex eo denominatum, quod γάλα δοξεῖ πλείον ποιεῖν“ (Thesaurus Graecae Linguae ab H. Stephan constructus, VI [1842—47], 1372). πολύγαλον ist dabei als Substantiv aufzufassen; ein entsprechendes Adjektiv würde „πολυγάλακτος, ὁ, ἡ, lacte abundans“ lauten (Thes. Graec. Ling. I. c.).

¹⁾ Linné gibt hier nur eine kurze Diagnose der Pflanze („P. flor. [nicht „fol.“, wie Richter Cod. Linn. (1840), 685 unrichtig reproduziert] cristatis racemosis, caul. erectiusculis, fol. radicalibus obovatis“), die auf verschiedene Arten bezogen werden kann, ohne erläuternde Synonyme. Es ist indessen, wie schon Chodat (Bull. Trav. Soc. bot. Genève Nr. 5 [1889], 163) hervorhebt, fast mit Gewissheit anzunehmen, dass Linné's *P. amara* von 1759 der weit verbreiteten (und auch im Norden vorherrschenden) *P. amarella* Chod. entspricht; denn von den einzig noch in Frage kommenden Arten ist die nicht bitter schmeckende *P. calcarea* schon durch den Namen „*amara*“ ausgeschlossen, und es ist nicht recht einzusehen, wie Linné schon 1759 die spezifisch österreichische, erst 1762 von Jacquin kenntlich beschriebene *P. amara* Jacq. gekannt haben sollte.

ausgesprochen; tatsächlich sind auch die kritischen Ausführungen von Rouy u. Foucaud in mancher Hinsicht sehr zutreffend. Zugunsten der Beibehaltung von *P. amara* L. für *P. amarella* Chodat (= *P. austriaca* Cr.), spricht nicht in letzter Linie der — unseres Wissens bisher noch nicht hervorgehobene — Umstand, dass Jacquin (l. c. 263) als Synonym zu *P. amara* die Haller'sche *Polygala* n. 2 (Enum. stirp. Helv. [1742], 606), die natürlich (als Schweizerpflanze) zu *P. austriaca* gehört, zitiert. Im gleichen Sinne ist aber auch *P. amarella* Crantz, die Rouy und Williams nach der Beschreibung — die Fundortsangaben sind nach Kerner a. a. O. 55 auf *P. austriaca* zu beziehen — mit *P. amara* Jacq. et auct. Austr. identifizieren wollen, mehrdeutig, da Crantz in der Synonymie auch die Vaillant'sche Pflanze (= *P. calcarea* F. Schultz)¹⁾ und die Haller'sche Spezies (*P. amarella* auct. Helv.) aufführt.

Angesichts dieser schwankenden Sachlage erscheint es zweckmässig, bis auf weiteres bei der bisher in der „Flora der Schweiz“ gebräuchlichen Nomenklatur zu verbleiben. Der älteste eindeutige Name für unsere Art ist zweifellos *P. austriaca* Crantz (1769); bevor wir uns jedoch zu einer nomenklatorischen Änderung entschliessen, ziehen wir es vor, erst die Meinungsäusserung unseres Freundes Dr. J. Briquet (in dessen „Prodrome de la flore corse“) abzuwarten.

Viola canina L. Spec. pl. (1753), 953 ex p. (ex descr. et syn. plur.), Fl. Suec. ed. 2 (1755), 305 et auct. rec. fere omn.

Viola ericetorum Schrader in Hayne Arzneigew. Register zu III, IV (1813).

In einem unlängst erschienenen Artikel „On the name *Viola canina*“ (Journ. of Bot. XLIX, Nr. 585 [Sept. 1912], 289—93) sucht A. J. Wilmott den Nachweis zu erbringen, dass bei der Aufteilung der Linné'schen Sammelspezies *V. canina* (= *V. canina* auct. + *V. rupestris* Schmidt + *V. silvestris* Lam. em. Kit., Rchb. + *V. Riviniana* Rchb. etc.) der Name in restringiertem Sinne für *V. Riviniana* Rchb. (1823) beibehalten werden müsse, einmal nach den von Linné aufgeführten Synonymen und dann im Einklang mit dem — in den internationalen Regeln nicht enthaltenen — „Restprinzip“, da vor 1823 sukzessive *V. montana* L. (1755), *V. rupestris* Schmidt (1791), *V. ericetorum* Schrader 1813 (= *V. canina* auct. plur.) und *V. silvestris* Lam. em. Kit. (1814) von dem Sammeltypus abge-

¹⁾ Mit Rücksicht auf diesen Umstand verwenden Dumortier (Fl. Belg. Prodr. [1827], 31), Cosson et Germain (Fl. env. Paris ed. 1 [1845], 56 t. 7 f. 46) und Grenier (Revue Fl. Monts Jura [1875], 396) den Namen *P. amarella* Cr. geradezu im Sinne von *P. calcarea* Schultz.

trennt worden waren. Es ist indessen nicht schwer, gewichtige Argumente zugunsten der Beibehaltung der allgemein üblichen Nomenklatur der fraglichen Arten ins Feld zu führen. Einmal geht aus Linné's Diagnose („foliis oblongo-cordatis“) und der Standortsangabe („in Europae apricis“) hervor, dass der Autor mindestens in erster Linie die *V. canina* auct. (*V. ericetorum* Schrad.) unter seiner Art verstanden wissen wollte, und auch die Angabe „habitat in pascuis & campis“ in der Flora suecica (1745), n. 716 [und später in Fl. Suec. ed. 2 (1755), 305], welche gleich nach dem Hortus Cliffortianus an erster Stelle in der Synonymie zitiert wird, spricht durchaus für diese Annahme (*V. canina* L. = *V. ericetorum* Schrader). Dazu kommt, dass nach Reichenbach (Ic. pl. crit. I [1823], 60/61) und Rouy et Foucaud (Fl. France III [1896], 4) auch die *V. canina* Hayne (l. c. III [1813], t. 3) zu *V. canina* auct. gehört, so dass dieser Autor noch keine richtige Aufteilung der Linné'schen Sammelart vorgenommen hat (seine *V. ericetorum* ist mithin ein überflüssiger Name); eine solche erfolgte erst 1814 durch Schultes (in dessen Österr. Fl. ed. 2, I [1814], 423—7), wobei *V. canina* L. im Sinne der *V. canina* auct. rec. präzisiert und der *V. silvestris* Kit. (Lam. ex p. = *V. silvatica* Fr. vel *V. Riviniana* Rchb.) gegenübergestellt wird. Erst nach der Flora Suecica zitiert dann Linné die Synonyme von Haller und Bauhin, die sich nach Wilmott grösstenteils auf *V. Riviniana* (und *silvestris*) beziehen, und die dieser Autor als zugunsten seiner Auffassung entscheidend ins Feld führt. Auch der Umstand, dass die älteren englischen Autoren (etwa bis 1800) den Namen *V. canina* im Sinne von *V. Riviniana* resp. *silvestris* gebraucht haben, kann nicht ausschlaggebend sein angesichts der Inkongruenz mit der Linné'schen Diagnose und gegenüber der Restriktion in dessen Flora Suecica (vergl. auch die sehr zutreffenden Bemerkungen von Reichenbach Fl. Germ. excurs. sect. 3 [1832], 706). Linné's Herbar kann, wie so oft, in dieser Frage keinen sichern Aufschluss geben; nach Fries (Mant. III [1842], 118) würde *V. canina* L. herb. zu *V. silvatica* Fr. gehören, nach Wilmott (l. c. 291) dagegen ein Gemenge aus *V. canina* auct. und *V. rupestris* Schmidt darstellen.

Epilobium alpinum L.

Vergl. Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII (1908), Heft IV (1909), 581. Auch neuerdings wieder will ein amerikanischer Autor, A. H. Moore (in Rhodora XI [1909], 141—147) den Namen *E. alpinum* L. im Sinne des nordischen *E. Hornemannii* Rchb. 1824 (incl. *E. lactiflorum* Hausskn. 1884) präzisiert wissen, unter Berufung auf das — in den Wiener Regeln nicht enthaltene und häufig dem

Art. 47 zuwiderlaufende — Restprinzip (doctrine of remainders); *E. alsinifolium* Vill. (1779), *E. anagallidifolium* Lam. (1786) und *E. nutans* Schmidt (1794), sagt A. H. Moore, sind älter als *E. Hornemanni* Rehb. und *E. lactiflorum* Hausskn., folglich wurde durch die Aufstellung der drei erstgenannten Arten der Begriff des *E. alpinum* auf den bleibenden Rest der Kollektivspezies *E. alpinum*, eben die genannten nordischen Formen, eingeschränkt. Der Verfasser übersieht dabei, dass schon 1779 (Prosp. p. 45) Villars, der als erster eine spezifische Scheidung innerhalb der Sammelart *E. alpinum* vornahm, dabei den Namen *E. alpinum* im Sinne von *E. anagallidifolium* präzisiert und auch, da diese Festlegung im vollen Einklang mit Art. 47 erfolgt ist, für alle Zeiten fixiert hat. (*E. anagallidifolium* Lam. [1786] ist daher ein unnötiger, totgeborener, weil Art. 51, 1 zuwiderlaufender Name.) Der ursprüngliche Bestandteil des *E. alpinum* (der auch zuerst unterschieden und beschrieben wurde) war offenbar, wie schon die Wahl des spezifischen Namens bei Linné andeutet, eine Alpenpflanze (nicht eine nordische Art), und zwar haben wir die Wahl zu treffen zwischen *E. alsinifolium* und *E. anagallidifolium*, die wohl beide in *Chamaenerium alpinum*, *alsines foliis* Scheuchzer, von welchem Synonym Linné offenbar das spezifische Epitheton entlehnt hat, enthalten sind¹⁾. Villars hat sich (1779) für die Beibehaltung von *E. alpinum* im Sinne von *E. anagallidifolium* entschieden, und zwar durchaus mit Recht, da das einzige unzweideutige Synonym, das Linné zitiert (Haller Helv. 409), zu *E. anagallidifolium* gehört und auch Linné's Diagnose („foliis . . . ovato-lanceolatis integerrimis . . . caule repente“) entschieden besser auf *E. anagallidifolium* als auf *E. alsinifolium* passt.

Uva-ursi Miller Abridg. of the Gard. Dict. ed. 4 (1754) sec.
Fr. N. Williams in Journ. of Bot. XLVIII, Nr. 571 (Jul. 1910), 183.
Arctostaphylos Adanson Fam. pl. II (1763), 165.

Uva-ursi procumbens Mönch Meth. (1794), 470.

Arctostaphylos Uva-ursi (L. 1753 sub *Arbuto*) Sprengel Syst. II
(1825), 287.

Uva-ursi alpina (L. 1753 sub *Arbuto*) S. F. Gray Nat. Arr. Brit.
Pl. II (1821), 401.

Arctostaphylos alpina Sprengel Syst. II (1825), 287.

¹⁾ Gaudin (Fl. Helv. III [1828], 17) zieht Scheuchzer's Pflanze direkt als Synonym zu *E. alpinum* (*anagallidifolium*).

Androsace brevis (Hegetschw.) R. Buser ap. C. Schröter in Neujahrsbl. d. Gelehrten Ges. in Zürich LXXVI. Stück (1. I. 1913), 75, 79.

Aretia brevis Hegetschw. Fl. d. Schweiz 2. Lief. (1838), 190.

Androsace Charpentieri Heer ex Moritzi Die Pfl. Graubündens (1839), 113—14 in syn.; et in Hegetschw. Fl. d. Schweiz 4. Lief. (1840), 987, in textu (pro syn. ad *Ar. brevem*); et in Neujahrsbl. d. Naturf. Ges. Zürich XLVII. Stück, auf d. Jahr 1845, 18 et fig. 14—16.

Das genaue Datum der 2. Lieferung von Hegetschweiler's Flora der Schweiz lässt sich nicht mehr ermitteln; man darf aber wohl mit ziemlicher Sicherheit das Jahr 1838 hiefür annehmen, da *Aretia brevis* Heg. schon in der erwähnten Arbeit Moritzi's, zu der das Vorwort vom November 1838 datiert ist, mit Seitenzahl zitiert wird.

Symphytum uplandicum Nyman Syll. fl. Europ. (1854), 80; M. Lindman in Bot. Notiser 1911, 71—77.

Symphytum caeruleum Petitmengin ap. Thellung in Vierteljahrschrift d. Naturf. Ges. Zürich LII (1907), 459.

Symphytum patens Fries olim, non Sibth., sec. Lindman l. c.; item *S. patens* Engl. Bot. ed. 3, t. 1516 sec. Bucknall (cf. J. W. White in Journ. of Bot. XXXVIII [1900], 279).

Symphytum officinale var. *patens* J. W. White in Journ. of Bot. XXXI (1893), 116 (excl. syn. Sibth.).

Symphytum orientale Fries et auct. succ. et dan. mult., non L., sec. Lindman

Symphytum asperrimum Babington Fl. Bathon. (1834), 32 non Donn, sec. Hooker

Symphytum peregrinum Briggs in Report of Bot. Exchange Club for 1877—8, p. 17; J. D. Hooker Bot. Mag. CV (1879), t. 6466!; Ascherson et Graebner Fl. d. Nordostd. Flachl. fasc. 4 (1899), 577; C. Bucknall in Journ. of Bot. L (1912), Nr. 599 (Nov.), 332—7.

Wie M. Lindman (a. a. O.) nachweist, ist der älteste Name für die in Frage stehende *Symphytum*-Form: *S. uplandicum* Nyman. Über die Deutung dieser Pflanze gehen die Ansichten der Autoren weit auseinander. J. D. Hooker (l. c.) und, ihm folgend, Ascherson u. Graebner (a. a. O.) identifizieren sie mit dem „kaukasischen“ *S. peregrinum* Ledeb., gleichzeitig die Meinung äussernd, dass es sich vielleicht nur um eine robuste Form von *S. officinale* L. handeln könnte; indessen stellt schon Briggs (a. a. O., nach Hooker) die

Vermutung auf, dass ein Gartenbastard von *asperrimum* Donn (= *S. asperum* Lepechin) mit *S. officinale* vorliegen dürfte. Diese letztere Ansicht, die auch Thellung (l. c., 1907) vermutungsweise akzeptiert, wird mit Bestimmtheit von Lindman (l. c.) vertreten, der in *S. uplandicum* eine Hybridenserie zwischen *S. asperum* und *officinale* erblickt. Wir selbst sind seit 1907 durch das Studium eines reichen Materials zu der gleichen Überzeugung gelangt; die verschiedenen Formen des *S. uplandicum* nähern sich bald mehr der einen, bald mehr der andern Stammart und sind von beiden oft schwer abzugrenzen, so dass eine vollständig gleitende Reihe von *S. asperum* zu *S. officinale* zustande kommt.

In neuerer Zeit haben sich noch N. J. Kusnetzoff und Cedric Bucknall mit der fraglichen Pflanze beschäftigt; die Ansichten dieser Forscher seien der Vollständigkeit halber gleichfalls in Diskussion gezogen.

Kusnetzoff, der Verfasser einer Monographie der kaukasischen *Symphytum*-Arten (Mém. Acad. sc. St-Pétersb. 8° sér., Cl. phys.-math., Vol. XXV, Nr. 5 [1910], russisch¹⁾), hat das Verdienst, zum erstenmal das echte *S. peregrinum* Ledeb., mit dem unsere Pflanze fälschlich in Beziehung gebracht wurde, endgültig klargestellt zu haben. Nach diesem Forscher (S. 18) ist *S. peregrinum* eine dem *S. asperum* zwar nahestehende, aber doch deutlich von ihm verschiedene Spezies des Talysch-Landes und Persiens (— da jedoch im östlichen kleinen Kaukasus Übergänge zu *S. asperum* vorkommen [Kusnetzoff p. 40], würden wir es für richtiger halten, *S. peregrinum* als Subspezies zu der letztern Art zu ziehen —), die in Europa in Kultur nicht sicher nachgewiesen ist. *S. caeruleum* (= *S. peregrinum* Bot. Mag. non Ledeb.) hält Kusnetzoff (p. 18, 19) für eine dem *S. officinale* nahestehende, vielleicht hybride Form, die im Kaukasus sicher nicht vorkommt (die Heimatsangabe „Kaukasus“ im Bot. Mag. ist also für die dort als *S. peregrinum* abgebildete und beschriebene Pflanze sicher irrig).

Ganz kürzlich hat nun noch C. Bucknall in einem Aufsatz «Some hybrids of the genus *Symphytum*» (Journ. of Bot. L [1912], 332—7), worin vier verschiedene Formen von *S. officinale* × *peregrinum* mit binären Namen beschrieben werden, auch unser *S. caeruleum* als Bastardform von der genannten Formel gedeutet. Dieser Auffassung vermögen wir uns nicht anzuschließen. Wie wir bereits angedeutet haben, befindet sich nach unserer Meinung das echte *S. peregrinum* Ledeb. in Europa nicht in Kultur; auch was Bucknall

¹⁾ Die Übersetzung der für unsere Frage wichtigen Stellen aus Kusnetzoff's Arbeit ins Deutsche verdanken wir Fräulein V. Kotielnikowa, stud. phil., in Zürich.

dafür hält, dürfte zu *S. asperum* \times *officinale* f. *super-asperum* gehören, da der genannte Autor bei der Beschreibung der für *S. peregrinum* gehaltenen Pflanze (p. 333) „schwach herablaufende Blätter“ (neben nicht herablaufenden) zulässt und auch das *S. peregrinum* Bot. Mag., auf dessen eklatante Unterschiede von der echten Ledebour'schen Art schon Thellung (1907, p. 459) und Kusnetzoff (p. 18, 19) aufmerksam gemacht haben¹⁾, für mit der letztern identisch erklärt (p. 335). Mag nun das echte *S. peregrinum* Ledeb. in England vorkommen oder nicht, auf jeden Fall ist eine Zwischenstellung von *S. uplandicum* (*cæruleum*) zwischen *S. peregrinum* und *officinale* schon nach den morphologischen Merkmalen ausgeschlossen: bei *S. officinale* ist die Krone etwa doppelt so lang als der Kelch, bei *S. peregrinum* Ledeb. (nach Kusnetzoff p. 23, 31, tab. I) 2—3 mal so lang, bei *S. uplandicum* (auch bei *S. peregrinum* Bot. Mag.!) 3—4 mal²⁾, bei *S. asperum* endlich 4—5 mal so lang. Wenn man also, was uns nach den oben erwähnten Beobachtungen durchaus gerechtfertigt erscheint, *S. uplandicum* als Bastard des *S. officinale* auffasst, so kann als altera parens nur *S. asperum* in Frage kommen.

Majorana Böhmer in Ludwig Defin. gen. pl. ed. 3 (1760), 116.

Amaracus Hill Brit. Herbal (1756), 381.

Vergl. Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), 576. Entgegen den Forderungen der strengsten Anwendung der Prioritätsgesetze hat der Brüsseler Kongress (1910) die Beibehaltung des Namens *Majorana* beschlossen, da sonst die jüngere homonyme Gattung *Amaracus* Gleditsch (1764) in *Hoffmannia* Fabr. (1759) [non *Hoffmannia* Sw. 1788] umgetauft werden müsste; vergl. Règles internat. ed. 2 (1912), 98.

Verbascum pulverulentum Vill. Hist. pl. Dauph. II (1787), 490 saltem ex p. (quoad syn. Bauh.); Salisb. Prodr. (1796), 104; Sm. Fl. Brit. I (1800), 254; Gren. et Godron Fl. France II, 2 (1850), 551 et auct. mult.

Verbascum pulvinatum Thuill. Fl. Par. ed. 2 (1799), 109!
(ex syn. Bauh.; descr. incompleta).

¹⁾ *S. peregrinum* Ledeb. hat nach Kusnetzoff (p. 22—3, 31) sitzende (nicht herablaufende) obere Laubblätter und verhältnismässig kurze Krone, die nur 2 bis höchstens 3 mal so lang ist als der Kelch; bei *S. peregrinum* Bot. Mag. sind dagegen (nach Abbildung und Beschreibung) die oberen Laubblätter deutlich herablaufend und die Krone ist 3—4 mal so lang als der Kelch.

²⁾ Entsprechend der Zwischenstellung zwischen *S. asperum* und *officinale* schwankt bei *S. uplandicum* auch das Längenverhältnis von Kelch und Krone. Die im Bot. Mag. abgebildete Pflanze repräsentiert mit Rücksicht auf die stark herablaufenden Blätter und den verhältnismässig langen Kelch die forma *super-officinale*.

Verbascum floccosum Waldst. et Kit. Pl. rar. Hung. I (1799),
31 t. 79 et auct. nonnull.

Rouy (Fl. France XI [1909], 12—13 not.) negiert die Identität von *V. pulverulentum* Vill. mit *V. floccosum* W.K. und gibt dem letztern Namen den Vorzug mit Rücksicht auf die tatsächlich sehr unvollkommene und nicht gut zutreffende Diagnose Villars': „*V. caule ramoso, calicibus farinosis fasciculatis, flore luteo . . . celui-ci diffère du précédent [V. Lychnitis] par les calices farineux, par les fleurs plus grandes du double, d'un jaune plus foncé, & par la tige beaucoup plus basse. Le port de la plante approche du V. Lychnitis L. les fleurs du V. thapsus L. & les calices du V. phlomoides L. Elle a deux filets des étamines glabres.*“ Leider gibt auch das Herbarium Chaix, das sonst in vielen Fällen zur Aufklärung der Villars'schen Spezies gute Dienste zu leisten vermag, in diesem Fall keinen befriedigenden Aufschluss; denn nach Timbal-Lagrave (in Mém. Acad. Toulouse 4^e sér. VI [1856], 115) ist *V. phlomoides* Chaix herb. = *V. floccosum*, *V. thapsus* Chaix herb. = *V. phlomoides* und *V. pulverulentum* Chaix herb. = *V. Thapsus* L. Welche Spezies nun Villars in concreto unter seinem *V. pulverulentum* verstanden hat, muss daher dahingestellt bleiben (offenbar nicht, wie aus dem Herbarium Chaix hervorzugehen scheint, *V. Thapsus*, auf welches Villars' Diagnose entschieden teilweise nicht passt). Indessen zitiert Villars — was Rouy nicht erwähnt — als Synonym zu seiner Pflanze das „*Verbascum pulverulentum flore luteo parvo*“ J. Bauhin Hist. III (1651), app. 872, das nach der kenntlichen Beschreibung („bonne description“ sagt auch Villars) unzweifelhaft mit *V. floccosum* identisch ist¹⁾ und als ältester Bestandteil der Villars'schen Spezies im Sinne der Art. 45 und 47 der Nomenklaturregeln in erster Linie Anrecht auf die Führung des Namens *V. pulverulentum* hat. Wollte man auch den Namen *V. pulverulentum* Vill. als zu unsicher verwerfen, so hat der Name *pulverulentum* — mit dem Autornamen Salisbury 1796 (teste Sm. l. c.) — doch noch immer die Priorität vor *V. floccosum* W. K.

Zur *Rhinanthus*-Frage:

Wie schon Bentham in DC. Prodr. X (1846), 557 hervorhebt, ist die Gattungsdiagnose von *Rhinanthus* bei Linné Gen. pl. ed. 5 (1754), 263 durchaus auf *Alectorolophus* zugeschnitten; erst in einer Anmerkung am Schluss bemerkt Linné:

¹⁾ Auch Smith (l. c., 1800) setzt das „*V. pulverulentum, flore luteo parvo*“ Raii Syn. 287 [descr. bona!] (welch' letztern Autor Villars gleichfalls zitiert) = *V. pulverulentum* auct. rec.

„*Elephas T. Capsulae margo obtusus; Semina simplicia; Calyx inaequalis bilabiatus.*

Crista gall. Riv. Capsulae margo acutus; Semina membrana cincta; Calyx aequalis, quadrifidus.“

Wir erblicken in dieser Tatsache einen Grund mehr, um *Rhinanthus* im Sinne von *Alectorolophus* beizubehalten (vergl. unsere früheren Ausführungen: Bull. Herb. Boiss. 2^o sér. VII [1907], 499—502; Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII [1908], Heft 4 [1909], 563—4).

Rhinanthus serotinus (Schönh.) Schinz et Thellung **comb. nov.**

Alectorolophus serotinus Schönh. in Flora XV (1832), 601! (cf. K. Wein in Allg. bot. Zeitschr. XVII [1911], 136) et ap. Ilse Fl. v. Mittelthüringen (1866), 212.

Rhinanthus major var. *angustifolia serotina* Schönh. Taschenb. Fl. Thür. (1850), 333.

Rhinanthus montanus Sauter in Flora XL (1857), 180.

Alectorolophus montanus Fritsch in Verh. zool.-bot. Ges. Wien (1898), sep. p. 4.

Pedicularis ascendens Schleicher ex Gaudin in Murith Guide Bot. Val. (1810), 83 et ex Gaudin Fl. Helv. IV (1829), 145 («*ascendens*») — an Schleicher Cat. pl. Helv. ed. 3 (1815), 21 (nomen nudum)?

Pedicularis Barrelieri Rehb. Fl. Germ. excurs. sect. 2 (1831), 362.

Nach Reichenbach (l. c.) und Steininger (Bot. Centralbl. XXVIII [1886], 314, 375—6) wäre *P. ascendens* Gaudin (1829), die nach der Diagnose der *P. Barrelieri* entspricht, nicht identisch mit der Schleicher'schen gleichnamigen Art, die ihrerseits der *P. tuberosa* L. gleichzusetzen wäre, während andererseits *P. tuberosa* Schleicher herb. der *P. Barrelieri* entsprechen würde. Da indessen Gaudin bei der Beschreibung der *P. ascendens* sich auf Schleicher'sche Exemplare beruft, so scheint es, dass Schleicher die beiden Arten in seinen Exsikkaten vermenget hat¹⁾. Aber selbst wenn Schleicher als *P. ascendens* ausschliesslich die *P. tuberosa* verteilt hätte, so könnte dieser Umstand die Verwendung des Gaudin'schen Namens für *P. Barrelieri* nicht hindern, da Schleicher seine *P. ascendens*

¹⁾ Tatsächlich liegen im Herbarium Hegetschweiler (Univ. Zürich) als *P. ascendens* Schleicher: *P. tuberosa*, *P. tuberosa* f. *Schleicheri* Steininger und *P. Barrelieri*, sowie Hybriden von *P. tuberosa* mit anderen Arten.

nirgends selbst publiziert hat und schon in der ersten Beschreibung Gaudin's (1810) die Angaben „glabriuscula . . . spica elongata“ durchaus auf *P. Barrelieri* (im Gegensatz zu *P. tuberosa*) weisen.

Orobanche barbata Poiret in Lam. Encycl. IV, 621 (9. Febr. 1797 sec. O. Kuntze Revis. gen. pl. III, 2 [1898], 157); Fred. N. Williams Prodr. fl. Brit. VI (1909), 341.

Orobanche minor Sm. Engl. Bot., t. 422 (Sept. 1797 sec. Williams l. c. 342); Sutton in Trans. Linn. Soc. IV (1798), 179.

Orobanche vulgaris Poiret in Lam. Encycl. IV, 621 (1797); Fred. N. Williams ibid. (1909), 333.

Orobanche caryophyllacea Sm. in Trans. Linn. Soc. IV (1798), 169.

Auf die beiden vorstehenden Namensänderungen, die lediglich auf strikter Anwendung der Prioritätsgesetze beruhen, sind wir durch die zitierte Arbeit von Frederic N. Williams (Prodromus florae Britannicae) aufmerksam geworden.

Galium pumilum Murray Prodr. stirp. Gotting. (1770), 44! [non Lam. 1786, quod = *G. pusillum* L. 1753].

Galium asperum Schreber Spicil. fl. Lips. (1771), 3.

Galium sylvestre Pollich Hist. pl. Palat. I (1776), 151 (non Scop.).

Galium umbellatum Lam. Encycl. II (1786—...), 579.

Galium commune Rouy in Bull. Soc. bot. France XLIX (1902), 138.

Vergl. Bull. Herb. Boiss. (1907), 515 und Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII (1908), Heft IV (1909), 586, wo wir, in Unkenntnis des Murray'schen Namens, der Schreber'schen Bezeichnung den Vorzug gegeben hatten. Die Identität von *G. pumilum* Murray und *G. asperum* Schreber geht zur Evidenz aus der Tatsache hervor, dass beide Arten in übereinstimmender Weise auf die Haller'sche Spezies „*Galium caule anguloso, foliis senis, subasperis, aristatis*“ (Hist. stirp. Helv. I [1768], 316 n. 715) begründet sind, die nach der trefflichen Beschreibung, wie auch Gaudin (Fl. Helv. I [1828], 428) bezeugt, die meist als *G. silvestre* Poll. bezeichnete Pflanze repräsentiert. Hinzuzufügen ist noch, dass im Index Kewensis *G. pumilum* Murr. richtig von *G. pumilum* Lam. getrennt und = *G. silvestre* Poll. gesetzt wird.

Nach neueren Untersuchungen von J. Schuster („Über mittel-europäische Variationen und Rassen des *Galium silvestre*“, Österr. bot. Zeitschr. LIX [1909], 1—15) lassen sich als gute Unterarten aufrecht erhalten:

- I. ssp. **vulgatum** (Gaudin) Schinz et Thellung **comb. nov.**
G. sylvestre [ssp.] I. *vulgatum* Gaudin Fl. Helv. I (1828), 428.
G. asperum Schreber l. c. (1771) sens. strict.
G. asperum ssp. *asperum* Schuster l. c. (1909), 10, 11.
G. austriacum Jacq. Fl. Austr. I (1773), 51, t. 80.
G. asperum ssp. *G. oblancoletum* + ssp. *G. lineare* Briq. in Schinz u. Keller Fl. d. Schweiz ed. 2, II (1905), 205.
- II. ssp. **alpestre** (Gaudin) Schinz et Thellung **comb. nov.**
G. sylvestre [ssp.] II. *alpestre* Gaudin l. c. (1828), 429.
G. anisophyllum Vill. Prosp. Hist. pl. Dauph. (1779), 20.
G. tenue Vill. l. c. (1779), 19.
G. asperum ssp. *G. anisophyllum* + ssp. *G. tenue* Briq. in Schinz u. Keller l. c. (1905), 205.
G. asperum ssp. *anisophyllum* Schuster l. c. (1909), 11, 12.
G. alpestre Römer et Schultes Syst. III (1818), 225.

- Campanula Schleicheri*** [Suter Fl. Helv. I (1802), 124 ex p.?] Hegetschw.! Fl. d. Schweiz fasc. 2 (1838), 231 („nob.“).
Campanula valdensis All. γ *Schleicheri* Gaudin Fl. Helv. II (1828), 147 („caule ramoso multifloro calycibusque glabris corollae sinus pertingentibus, foliis lanceolatis subciliatis obsolete denticulatis“), excl. syn. Sut.?
Campanula linifolia multiflora Ser. Alp. exs. cent. 4 n. 331 sec. Gaudin l. c. in syn.
Campanula recta Dulac Fl. Hautes-Pyr. (1867), 458 (teste E. Bonnet in litt.).
? *Campanula Hostii* Baumg. Enum. stirp. Transs. III (1816), 342 (syn.: *C. pseudolanceolata* sec. Fritsch Exkursionsfl. Österr. ed. 2 [1909], 590).
? *Campanula Baumgarteni* Becker Fl. Frankf. a. M. (1828), 264.
? *Campanula pseudolanceolata* Pantocsek in Magyar Növent. Lapok VI (1882), 162 et ex Sagorski et Schneider Fl. Carp. II (1891), 369; G. Beck Fl. Nied.-Österr. II, 2 (1893), 1106 (saltem quoad syn. Lam.).
Campanula linifolia Lam. Encycl. I (1783), 579 (spec. nov.); Lam. et DC. Fl. franç. III (1805), 698 ex p.; Gren. et Godron Fl. France II, 2 (1852), 414; Coste fl. descr. ill. France II, 5 (1903), 501 — non Scop.

- Campanula rotundifolia* L. ssp. *C. linifolia* Rouy Fl. France X (1908), 81 ex p. (excl. syn. Scop.).
- Campanula rotundifolia* All. Fl. Pedem. I (1785), 109 ex p. et t. XLVII f. 2!; Vill. hist. pl. Dauph. II (1787), 501 ex p. — non L.
- Campanula Scheuchzeri* Loisel. Fl. Gall. ed. 2, I (1828), 140 — non Vill.
- Campanula lanceolata* [Schleicher! ex] Hegetschw. Fl. d. Schweiz (1840), 231 in syn. ad *C. Schleicheri* — non Lap.
- Campanula Rhodii* Loisel. ex p. sec. Nyman Consp. fl. Eur. II (1879), 479 — non *C. Rohdii* Loisel. Fl. Gall. ed. 2, I (1828), 140 t. 24!
- ? *Campanula lanceolata* [non Lapeyr.] Andrae in Bot. Zeitung (1855), 327; G. Beck Fl. Hernst. (1884), S. A. 249 — sec. G. Beck Fl. Nied.-Österr. II, 2 (1893), 1106 in syn. ad *C. pseudolanceolatam*.
- Campanula Valdensis* Witasek in Abh. zool.-bot. Ges. Wien I, 3 (1902), 82 — vix All.

Der von den französischen Botanikern allgemein gebrauchte Name *C. linifolia* Lam. kann für die westalpine, das Grenzgebiet der Schweizerflora in Savoyen und im französischen Jura erreichende Art unmöglich beibehalten werden, da ein älteres gültiges Homonym existiert in *C. linifolia* Scop. Iter Tyrol. in Ann. II hist.-nat. (1769), 47 (descr. mala!) et Fl. Carn. ed. 2, I (1772), 144 (descr. bona!); Fritsch Exkursionsfl. Österr. ed. 2 (1909), 589 (= *C. rotundifolia* (L.) *linifolia* Fiori & Paoletti Fl. anal. Ital. III, 1 [1903], 185), einer ostalpinen Art, die von Rouy (l. c.) mit *C. linifolia* Lam. vereinigt wird, von ihr jedoch mindestens so stark verschieden ist wie *C. Scheuchzeri* Vill. (von Rouy als getrennte Art betrachtet) und diese beiden letzteren Arten von *C. rotundifolia* L. Die Wahl eines gültigen Namens für *C. linifolia* auct. Gall. non Scop. stösst nun auf grosse Schwierigkeiten. Von den von Alph. De Candolle (Mon. Camp. [1830], 279) zu seiner Sammelart *C. linifolia* „Lam.“, die u. a. unsere in Frage stehende Art und *C. Scheuchzeri* Vill. umfasst, zitierten Synonymen scheint sich ausser *C. linifolia* Lam. selbst keines mit Sicherheit auf unsere Spezies zu beziehen. Einwandfrei sicher ist wohl nur die Identität von *C. recta* Dulac mit *C. linifolia* Lam., da der Autor, wie uns Dr. E. Bonnet-Paris freundlichst bestätigt, lediglich nach Lamarck-Gilibert'scher Manier den Lamarck'schen Namen durch einen ihm passender erscheinenden ersetzt hat. Der von uns vorgezogene Name *C. Schleicheri* Hegetschw. ist, wie aus

der Diagnose¹⁾ hervorgeht, auf von Schleicher unter dem Namen *C. lanceolata* Lap. eingesandte, wohl aus Savoyen stammende Exemplare von *C. linifolia* Lam. begründet; er ist jedoch deswegen nicht ganz einwandfrei, weil schon eine ältere *C. Schleicheri* besteht, nämlich von Suter (Fl. Helv. I [1802], 124), die nach der Beschreibung („fol. omnibus linearibus integerrimis glabris subciliatis; flor. axillaribus secundis cernuis; caule glaberrimo . . . habet 6—7 flores secundos.“) eher eine vielblütige Form von *C. Scheuchzeri* Vill. zu sein scheint, als welche sie denn auch in der Tat von G. Beck (Fl. Nied.-Österr. II, 2 [1893], 1106) und Rouy (Fl. France X [1908], 77) aufgefasst wird (*γ Schleicheri* Beck l. c.). Das ältere Suter'sche Homonym kann also als gegenstandslos vernachlässigt werden, zumal da Hegetschweiler, ohne Suter zu zitieren, eine neue *C. Schleicheri* „nob.“ aufstellt. Bemerkenswert ist übrigens, dass schon Gaudin (Fl. Helv. II [1828], 147) *C. Schleicheri* Suter im Sinne der *C. linifolia* Lam. aufgefasst hat, da er sie als Synonym zu seiner *C. valdensis* var. *Schleicheri* (die nach der Beschreibung [s. o.] = *C. linifolia* Lam. ist) zieht.

Nach den Untersuchungen von J. Witasek („Ein Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Campanula*“, Abh. d. zool.-bot. Ges. Wien I, Heft 3 [1902]) sind *C. Hostii* Baumg., *C. pseudolanceolata* Pantocsek, *C. linifolia* Lam. non Scop. (*C. Valdensis* Witasek) und *C. Baumgarteni* Becker (*C. lancifolia* [W. K.] Witasek) vier sehr nahe verwandte Arten, die von der Verfasserin (l. c. p. 99) als Unterarten unter dem Sammelnamen *C. Hostii* zusammengefasst werden. Da indessen die systematischen Verhältnisse dieses ganzen Verwandtschaftskreises noch nicht befriedigend geklärt sind — in der Arbeit von J. Witasek fehlen z. B. die Beziehungen zu der sicher sehr nahe verwandten und von *C. Schleicheri* oft schwer zu trennenden *C. Scheuchzeri* Vill.²⁾ —, so verzichten wir vorläufig auf den Versuch einer Subsumierung und benennen unsere westliche Grenzpflanze binär: *C. Schleicheri* Hegetschw.

Wenn J. Witasek (l. c. p. 82) für unsere Pflanze den Namen *C. valdensis* All. (Fl. Pedem. I (1785), 109 t. VI f. 1!) verwendet, so können wir uns diesem Vorzug nicht anschliessen. Wir teilen

¹⁾ „Alle Bltr. am Stengel stehend, die untern eirund-länglichen verdorrt, die obersten schmal-lanzettlich, gezahnt, von kurzen borstigen Haaren grau. Stgl. 3—4 blüthig. Blm. mittelmässig.“

²⁾ Fiori & Paoletti (Fl. anal. Ital. III, 1 [1903], 185) ziehen sogar *C. linifolia* Lam. direkt als Synonym zu ihrer *C. rotundifolia* ♂ *Scheuchzeri* (Vill.), wie denn auch viele ältere Autoren den Namen *C. linifolia* Lam. auf *C. Scheuchzeri* ausgedehnt hatten.

vielmehr die Auffassung der meisten Autoren, so neuerdings von G. Beck (Fl. Nied.-Österr. II, 2 [1893], 1106) und Rouy (Fl. France X [1908], 77), die in *C. valdensis* All. lediglich eine behaarte — und zugleich etwas breitblättrige — Form der *C. Scheuchzeri* Vill. (die Allioni übrigens selbst als Synonym zitiert) erblicken. Dass der Autor bei der Aufstellung seiner *C. valdensis* nicht die *C. Schleicheri* im Auge gehabt haben kann, geht schon daraus hervor, dass er diese letztere Art auf T. 47 fig. 2 als *C. rotundifolia* abbildet.

Auch *C. Rohdii* Loisel., die von J. Witasek (l. c. 89, 99) als eine Art des Verwandtschaftskreises der *C. lanceolata* Lap. aufgefasst wird, halten wir nach der Originalabbildung mit Rouy (Fl. France X [1908], 77) für eine Form der *C. Scheuchzeri* (= var. γ *Rhodii* Rouy l. c.).

Aster salignus Willd. Spec. plant. III, 3 (1804), 2040.

Aster salicifolius Scholler Prodr. Fl. Barb. Suppl. (1787), 328
— non Lam. (1783) nec Aiton (1789) nec auct. Am. rec.

? *Aster paniculatus* Lam. Encycl. I (1783), 306 — vix Miller
1768 (qui = *A. laevigatus* Lam. 1783 = *A. brumalis* Nees
1833 ex descr.?).

Der in einigen deutschen Floren eingebürgerte Name *A. salicifolius* Scholler kann nicht beibehalten werden wegen der Existenz eines älteren, von den amerikanischen Autoren bis heute als gültig verwendeten Homonyms; *A. salignus* Willd. ist von seinem Autor ausdrücklich aufgestellt worden, um *A. salicifolius* Scholler non Lam. zu ersetzen. *A. paniculatus* Lam. (l. c.) scheint nach der Originalbeschreibung („calycibus polyphyllis non imbricatis . . . Les fleurs sont petites, blanches d'abord, deviennent ensuite un peu purpurines ou bleuâtres . . . leur calice est composé de folioles étroites, lâches, presque égales entre elles, & disposées sur plusieurs rangs“) mit *A. salignus* ziemlich übereinzustimmen; doch empfiehlt sich die Verwendung des Lamarck'schen Namens für die in Rede stehende Art schon wegen des nicht genügend geklärten älteren Miller'schen Homonyms nicht. Auch scheint die von den amerikanischen Autoren (A. Gray Syn. Fl. N.-Am. I, 2 [1884], 187; Britton & Brown Ill. Fl. North. U. S. Canad. III [1898], 377) unter *A. paniculatus* „Lam.“ bzw. „Ait.“ beschriebene Pflanze mit unserer europäischen Zierpflanze sich nicht ganz zu decken, so dass die Anwendung des gleichen Namens für zwei verschiedene Pflanzen zu Konfusionen führen müsste.

Erigeron glandulosus Hegetschw.! Fl. d. Schweiz fasc. 4 (1840), 840 («*glandulosum*»), em. — [non Poiret 1808, qui = *Chrysopsis* spec., nec Porter et Coulter 1874].

Erigeron Schleicheri Greml. Neue Beitr. Fl. Schweiz I (1880), 14.

Weitere Synonyme siehe Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII (1907), 344, 392. *E. glandulosus* Hegetschw. ist zwar von seinem Autor nicht klar definiert worden — einige Angaben in der Beschreibung weisen auf *E. atticus* (*Villarsii*), den Hegetschweiler offenbar von *E. Schleicheri* nicht scharf zu trennen wusste¹⁾ —; da jedoch der Autor den *E. rupester* Schleicher als Synonym zitiert [neben *E. glabratus* Hoppe, dessen Zugehörigkeit zu *E. glandulosus* wegen des Fehlens der Drüsen ausgeschlossen ist] und in seinem Herbar als *E. glandulosum* besonders *E. Schleicheri* vertreten ist, glauben wir nach Art. 44 den Hegetschweiler'schen Namen in verbesserter Fassung für diese letztere Art beibehalten zu müssen.

Doronicum Pardalianches L. Spec. pl. (1753), 885 ex p. (var. β); em. Scop. Fl. Carn. ed. 2, II (1772), 174; Jacq. Fl. Austr. IV (1776), 26 t. 350; Cavillier in Ann. Cons. et Jard. bot. Genève 13^e et 14^e années, 1909 et 1910 (1909—11), 278 (1911) et auct. plur.

Doronicum romanum Garsault Fig. pl. (1764) I, t. 15 A!, descr. pl. (1767), 10.

Doronicum cordatum Lam. fl. franç. II (1778), 128.

Vergl. Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich LIII (1908), Heft 4 (1909), 569, wo wir den Namen *D. romanum* Garsault als gültig verwendet hatten. Seither hat F. Cavillier (l. c. 281—2) gewichtige Gründe für die Beibehaltung des Linné'schen Epithetons namhaft gemacht. In der Tat sagt Art. 47 der Wiener Regeln, der von der Aufteilung komplexer Spezies handelt, nur, dass der Name für diejenige Form beibehalten werden muss, die zuerst unterschieden und beschrieben worden ist, nicht aber, dass dies notwendigerweise die an erster Stelle stehende Teilspezies der Sammelart (in diesem Fall Linné's var. α [ohne Bezeichnung] = *D. austriacum* Jacq.) sein muss. Scopoli (1772) und Jacquin (1776) waren daher berechtigt, den Namen *D. Pardalianches* im Sinne der heute fast allgemein unter diesem Namen bekannten Spezies (*D. Pardalianches* β L. = *D. cordatum* Lam.) zu restringieren. Wir schliessen uns diesem Vorgehen besonders auch aus folgenden zwei Gründen an:

¹⁾ *E. Villarsii* Heg. l. c. non Bell., als drüsenlos beschrieben, ist eine robuste Form von *E. alpinus* (= var. *intermedius* Schleicher).

1. ist die Frage, welcher Name an die Stelle von *D. Pardalianches* auct. (non L. [typus]) zu treten hätte, schwierig zu entscheiden; manche Autoren wollen nämlich die Garsault'schen Namen nicht als gültig anerkennen, obgleich die internationalen Nomenklaturregeln durchaus keine Handhabe zu ihrer Verwerfung bieten (nirgends findet sich eine Bestimmung, die besagt, dass ein als gültig zu betrachtender, binärer Name aus einem Werk mit konsequent durchgeführter, binärer Nomenklatur stammen muss);

2. existieren einige analoge Fälle, in denen die konsequente Durchführung des früher von uns vertretenen Prinzipes, dass bei der Aufteilung komplexer Arten der Name für die an erster Stelle aufgeführte oder als Typus (resp. var. α) betrachtete Teilspezies beibehalten werden müsse, zu lästigen Namensänderungen führen würde. So entspricht *Sisyrinchium Bermudiana* Miller et auct. rec. dem *S. Bermudiana* β L. [der Typus Linné's ist = *S. angustifolium* Miller], *Salix arbuscula* auct. rec. ist = *S. arbuscula* γ L., *Euphorbia hypericifolia* auct. rec. = *E. hypericifolia* β L. usw.

Doronicum grandiflorum Lam. Encycl. II (1786—...), 313 et auct. mult.; Cavillier in Ann. Cons. et Jard. bot. Genève 10^e année, 1906—7 (1907), 200 et 13^e et 14^e années, 1909 et 1910 (1910—11), 357 (1911).

Arnica scorpioides L. Spec. pl. (1753), 884.

Aronicum scorpioides Koch Syn. ed. 1, II (1837), 382.

Doronicum scorpioides Seyffertitz in Tiroler Bote 1844, 420¹); Facchini ap. Ambrosi Fl. Tir. merid. II (1857), 461¹); Willk. et Lange Prodr. fl. Hisp. II, 1 (1865), 109; Kerner Sched. fl. exsicc. austro-hung. V (1888), 75 — non Willd. (1804) nec alior.

Entgegen unserer frühern Annahme (Bull. Herb. Boiss. 2^e sér. VII [1907], 578) kann der Name *D. scorpioides* für unsere Art nicht beibehalten werden, da *D. scorpioides* Willd. nicht, wie wir nach dem damaligen Stand der Wissenschaft annehmen zu dürfen glaubten, ein gegenstandsloses Homonym darstellt, sondern vielmehr — nach den neuesten Untersuchungen von Cavillier (l. c. 1911, 304) — eine systematisch selbständige, wenngleich vermutlich hybridogene Form (*D. Pardalianches* \times *plantagineum*?) bezeichnet.

¹) sec. Dalla Torre et Sarntheim Farn- u. Blütenpfl. v. Tirol, Vorarlb. u. Liechtenstein 3. Teil (1912), 566.

Arctium nemorosum Lej. et Court. in Magasin d'Horticult. I (1833), 289, 290! et Comp. Fl. Belg. III (1836), 129!; Lej. ex Rchb. f. Ic. fl. Germ. Helv. XV (1853), 54 (in syn.) et ex Lange Dansk Fl. (1886—8), 357 sec. Moss (in syn.?) et ex G. Beck Fl. Nied.-Österr. II, 2 (1893), 1228.

Lappa nemorosa Körnicke in Schrift. d. phys.-ökon. Ges. Königsberg V (1864), 63.

Lappa major var. *racemosa* G. F. W. Meyer Chlor. Hanov. (1836), 680.

Lappa macrosperma Wallr. in Linnaea XIV (1840), 639!

Arctium macrospermum A. v. Hayek Sched. fl. stir. exs. 13.—14. Lief. (Jan. 1908), 29; Dalla Torre et Sarntheim Farn- u. Blütenpfl. v. Tirol, Vorarlb. u. Liechtenstein 3. Teil (1912), 595 («comb. nov.»); G. Cl. Druce in New Phytologist XI, Nr. 9 (Nov. 1912), 360.

Arctium intermedium Lange Handb. Dan. Fl. ed. 1 (1851), 463¹⁾ et ed. 2 (1856—1859), 530 et Fl. Dan. (1861), t. 2663²⁾; Babington in Ann. and Mag. Nat. Hist. ser. 2 (1856), 372 sec. Moss et ser. 3, XV (1865), 9 sec. Evans; C. E. Moss in New Phytologist XI, Nr. 10 (Dec. 1912), 406.

Lappa intermedia Rchb. f. Ic. fl. Germ. et Helv. XV (1853), 54 t. 81 f. I.

Arctium vulgare A. H. Evans in Journ. of Bot. LI, Nr. 604 (April 1913), 117 — non *Lappa vulgaris* Hill³⁾

Die Gültigkeit des Namens *A. nemorosum* Lej. et Court. ist in letzter Zeit mehrfach angefochten worden (besonders von A. v. Hayek,

¹⁾ Sec. Rendle et Britten in Journ. of Bot. XLV (1907), 439.

²⁾ Von uns nicht selbst eingesehen, aber nach schriftlicher Mitteilung des Herrn Prof. Dr. O. Stapf in Kew, der uns gleich den Herren Cas. de Candolle und Direktor Dr. de Wildeman in unseren Recherchen mehrfach unterstützt hat. Wir sind dementsprechend den Genannten zu grossem Danke verpflichtet. Die Angabe in Rouy Fl. France IX (1905), 95, der als Publikationsjahr der Tafel 2663 in der Fl. Dan. 1844 nennt, ist somit unrichtig. — A. H. Evans (in Journ. of Bot. LI, Nr. 604 [April 1913], 117) gibt als Literaturzitat für *L. intermedia* Lange an: «Fl. Dan. t. 2663, fasc. 45, 8 (1844)».

³⁾ Die von Hill (Veg. Syst. IV [1761], 28) beschriebenen und (auf der danebenstehenden Tafel 23) abgebildeten drei *Lappa*-Arten identifizieren wir nach Autopsie der genannten Literaturstelle (ed. 2 [1772]) folgendermassen: *L. vulgaris* («the Cups are round and green, even at the base», Gesamtblütenstand corymbös) = *Arctium Lappa* L. (*L. major* Gärtner); *L. Arctium* («the Cups are oval, and dented in at the Base, red, but covered with a white downy matter», Gesamtblütenstand corymbös, Köpfe am Grunde deutlich eingedrückt-genabelt!) = *A. tomentosum* Miller; *L. minor* = *A. minus* (Hill) Bernh. (Köpfe in der Abbildung etwas zu gross, aber durch die die Hülle weit überragenden Blüten von *A. pubens* Babington [sensu Rouy] verschieden).

Dalla Torre u. Sarnthelm, Druce und Moss ll. cc.). Es hat dies seinen Grund darin, dass im Kew Index bedauerlicherweise die beiden ältesten Literaturzitate von 1833 und 1836 fehlen und als Publikationsort des *A. nemorosum* nur «Lejeune, in Reichb. Ic. Fl. Germ. XV. 81» [irrig statt 54] angegeben wird, wo der Name zudem nur in der Synonymie von *L. intermedia* steht. Indessen ist *A. nemorosum* mit der Autorenbezeichnung «Lej. et Court. Compend. flor. Belgicae manuscr.» schon 1833 im Magasin D'Horticulture t. I, wie wir einer uns von der Direction du Jardin Botanique de l'Etat à Bruxelles (Dr. de Wildeman) freundlichst zugestellten Kopie dieser Literaturstelle entnehmen, rechtsgültig publiziert worden, und zwar auf S. 289 mit kurzer französischer Beschreibung und auf S. 290, wo die Merkmale der vier Arten *A. minus* Schkuhr, *A. majus* Gmelin, *A. nemorosum* Nobis und *A. tomentosum* Schkuhr einander gegenübergestellt werden, nochmals mit kurzer Differentialdiagnose. Im Compendium selbst (1836) figuriert die Art dann mit lateinischer Beschreibung.

Die Zugehörigkeit von *Lappa macrosperma* Wallr. zu unserer Art wird neuerdings von Moss (l. c.), der Wallroth's Pflanze eher zu *A. majus* Schkuhr (= *A. Lappa* L.) ziehen möchte, bezweifelt, doch sicherlich mit Unrecht; denn wenn schon die Zugehörigkeit des von Wallroth mit Zweifel angeführten Ray'schen Synonyms strittig ist, so lässt doch Wallroth's Diagnose („capitulis racemoso-virgatis“) keinen Zweifel über die Identität der Spezies zu (vergl. auch Körnicke l. c. [1864], 65).

Taraxacum alpestre Hegetschw.! Fl. d. Schweiz fasc. 4 (1840), 762 [non (Tausch 1821 sub «*Leontodon*») DC. 1838, quod = *T. nigricans* (Kit. 1814 sub «*Leontodon*») Rehb.]

Taraxacum fontanum Handel-Mazzetti Mongr. Taraxac. (1907), 100.

Cicerbita Wallr. Sched. crit. (1822), 433 em. Beauverd

Mulgedium Cass. in Dict. sc. nat. XXXIII (1824), 296.

Vergl. Beauverd in Bull. Soc. bot. Genève 2^e sér. II (1910), 99 ff. Unsere beiden *Mulgedium*-Arten haben zu heissen:

Cicerbita alpina (L.) Wallr. = *Mulgedium alpinum* Less.

Cicerbita Plumieri (L.) Kirschleger = *Mulgedium Plumieri* DC.

Dazu kommt noch als dritte Art der Schweizerflora:

Cicerbita muralis (L.) Wallr. = *Lactuca muralis* Frensenius = *Phoenixopus muralis* Koch.